



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

218 (10.5.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-329133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-329133)

Bezugspreis: März 1.10 monatlich, Bringenlohn 30 Pfg., durch die Post einzahl. Postzustellungsgebühr M. 4.25 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Beilage 40 Pfg. Reklame-Beilage 1.20 Mk. Schluß der Anzeigenannahme für das Mitteilungsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 5 Uhr.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“
Sprechnummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitungsverwaltung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Verwaltung und Verlagsbuchhandlung 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Einführung-Abteilung 7086

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 218.

Mannheim, Mittwoch, 10. Mai 1916.

(Abendblatt).

Weitere Ausdehnung der deutschen Stellungen auf der Höhe 304.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Mai. (B.Z. Amtsbl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen versuchte der Feind im Anschluß an eine Sprengung in unsere Gräben einzudringen, er wurde zurückgeschlagen.

Südwestlich der Höhe 304 wurden feindliche Vortruppen weiter zurückgedrückt und eine Feldwache aufgehoben. Unsere neuen Stellungen auf der Höhe wurden weiter ausgedehnt.

Deutsche Flieger belegten die Fabrikanlagen von Dombasle und Haon l'Étape ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Garbunowka (westlich Danaburg) wurde ein russischer Vortrupp auf schmaler Frontbreite unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Kein besonderes Ereignis.

Oberste Heeresleitung.

Der Ausbau der jüngsten deutschen Erfolge.

Es ist gerade einen Monat her, daß unser Generalstab die Erstürmung der feindlichen Stellungen auf dem Rücken des Termitenhügels in einer Breite von über 2 Km. mitteilte. Nachdem das Dorf Haucourt und ein stark ausgehauener französischer Stützpunkt, östlich des Ortes, am 5. April ertränkt worden war, waren unsere Truppen so weit vorgedrungen, daß zwei starke französische Stützpunkte südlich von Haucourt und des Termitenhügels, der sich gleichfalls südlich von Haucourt befindet, erobert werden konnten. Gestern meldete unser Generalstab, daß in Erweiterung unseres jüngsten Erfolges bei Höhe 304 die Stellung der Franzosen südlich des Termitenhügels genommen worden ist. Dadurch wurde der Erfolg vom 7. April und der jüngste Erfolg bei Höhe 304 erweitert und vertieft, denn durch die Erstürmung der feindlichen Gräben südlich des Termitenhügels wurden auch unsere Linien, die sich nach rechts an die Stellungen bei Höhe 304 anschließen, weiter nach Süden vorgeschoben. Der heutige Bericht meldet einen weiteren Vormarsch unserer Truppen in diesem Abschnitt, sie haben südwestlich der Höhe 304, also vorwärts des Gebietes zwischen dem Termitenhügel (Höhe 287) und der Höhe 304 feindliche Vortruppen weiter zurückgeschoben.

Man konnte nach der bisherigen Gewohnheit der Franzosen mit aller Bestimmtheit damit rechnen, daß sie den Versuch machen würden, unsere neu gewonnenen Stellungen bei Höhe 304 wieder mit aller Gewalt zurückzuerobern. Wir haben bisher den pünktlich einsetzenden Gegenstoß im Raum von Verdun bei allen unseren Erfolgen feststellen können. Bei dem jüngsten Bestreben, das verlorene Gelände bei Höhe 304 zurückzuerobern, entfalteten die Franzosen ein ungeheures Kräfteaufgebot. Aber auch dieses war vorüber, zumal es sich um sehr wichtige französische Stellungen handelte, die da verlorengegangen waren. Unsere Heeresleitung hat rechtzeitig

dafür gesorgt, daß diesem starken Gegenstoß erfolgreich begegnet werden konnte. Tatsächlich hat auch der große Einbruch von Menschen keine Folge gehabt, denn alle Gegenangriffe der Franzosen sind gescheitert und haben den Franzosen, die voranschreitend starke neue Reserven eingesetzt haben, weitere schwere Verluste gebracht. Aber nicht nur, daß die französischen Gegenangriffe gescheitert sind, auch ihrer kräftigen Abwehr sind unsere Truppen über die zwischen dem 6. und 8. Mai gewonnenen Stellungen auf der Höhe 304 hinaus vorgezogen oder haben die eroberten Positionen seitlich erweitert.

Die französischen Berichte.

Paris, 10. Mai. (B.Z. Amtsbl.) Amtlicher Bericht vom 9. Mai nachmittags: Zwischen Dize und Aisne wiesen wir einen Handstreich auf eines unserer Werke südöstlich von Antzches aus.

In den Argonnen nahmen wir in der Gegend von Solmitz zwei kleinere Posten, deren Verteidiger getötet worden und befestigten einige Trichter vor ihnen.

Auf dem linken Maasufer beschloß der Feind die ganze Nacht unsere Gräben auf der Höhe 304. Ein gegen 3 Uhr morgens angelegter feindlicher Angriff wurde vollständig abgewiesen.

Auf dem rechten Maasufer führten nächtliche Gegenangriffe zur Vertreibung des Feindes aus einigen Teilen der ersten Linie nordwestlich der Farm von Thiaucourt, welche er noch besetzt hielt. Festige Beschließung unserer Linien zwischen Douaumont und Baug und in den Abschnitten von Gise und Chastillon sous les Cotes.

In der Boevredene Handgranatens Kampf, im Walde von Apremont, ebenso im Feststake. Auf der übrigen Front verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig.

Paris, 10. Mai. (B.Z. Amtsbl.) Amtlicher Bericht von gestern Abend:

In der Champagne beschloß unsere Artillerie die deutschen Gräben und Batterien nördlich von Ville-sur-Turbe und feindliche Verkehrswegen in der Gegend von Somme-Vy.

Auf dem linken Maasufer war das Bombardement weniger heftig. Im Laufe des Tages versuchte der Feind einen Angriff auf einen Graben westlich der Höhe 304, der aber durch unser Sperrfeuer glatt angehalten wurde und sich nicht entwickeln konnte.

Auf dem rechten Maasufer und in der Boevre zeitweilig aussehender Kampf. Aus den letzten Berichten geht hervor, daß die Deutschen in der Nacht vom 8. zum 9. Mai in der Gegend der Höhe 304 sehr heftige Angriffe mit starken Kräften ausführten. Einer davon fand auf unsere Stellungen bei der Höhe 287, ein anderer auf unsere Gräben nordwestlich der Höhe 304, der letzte endlich auf das Gehölz westlich dieser Höhe statt. Alle diese Angriffe brachen in unserer Feuer zusammen und brachten dem Gegner nur ergebnislose Verluste.

Unsere Batterien nahmen Vervorantierungsabteilungen und andere Abteilungen des Feindes auf der Straße von Offen nach Bayonville nordwestlich von Pont à Mousson unter Feuer.

Belgischer Bericht.

Artilleriekampf von geringer Heftigkeit auf verschiedenen Fronten der belgischen Front.

Der englische Bericht.

London, 10. Mai. (B.Z. Amtsbl.) Amtlicher Bericht vom Dienstag:

In der letzten Nacht Minenkampf zwischen Neuville-St. Vaast und Souchez, sowie nördlich von Armentières und östlich von Ypern, ohne Aenderung der Lage. Die Tätigkeit der Artillerie war sehr gering und ohne Bedeutung.

Neue Anklagen Clemenceaus gegen England.

v. Von der schweizerischen Grenze, 10. Mai. (Priv.-Tel. z. A.) Die Basler Blätter melden aus Paris: Clemenceau schreibt: Die Fortschritte der Deutschen vor der Höhe 304 beweisen, daß der Feind nicht daran denkt, seine Absichten auf Verdun aufzugeben und daß Frankreich für die Verzögerung der englischen Hilfeleistung weiterhin leiden muß.

Ein neuer Russentransport.

v. Von der schweizerischen Grenze, 10. Mai. (Priv.-Tel. z. A.) Die Basler Blätter melden aus Genua: Ueber 2000 in Italien gesammelte russische Wehrpflichtige sind letzten Donnerstag auf einem französischen Transportdampfer aus Genua nach Marseille abgegangen, wo sie inzwischen als neuer Russentransport eingetroffen sein dürften. Unter den Transportierten befinden sich russische Staatsangehörige aller Gesellschaftsklassen und aller dienstpflichtigen Jahrgänge, welche teilweise schon seit vielen Jahren in Italien ansässig waren.

v. Von der schweizerischen Grenze, 10. Mai. (Priv.-Tel. z. A.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet: Der Präsident von Verdun hat gegenwärtig nur noch einen sehr beschränkten Regierungsbefehl. Von etwa 120 Gemeinden sind ihm nur noch 20 geblieben, das heißt etwa 1/5 Kantone. Der ganze Rest seines Bezirkes ist entweder von den Deutschen besetzt oder auf Anordnung der Militärbehörden geräumt worden.

Wilson's Antwort.

Berlin, 10. Mai. (Priv.-Tel.) Die B. z. A. M. meldet, daß die Antwort des Präsidenten Wilson auf unsere Note vom 4. ds. heute morgen bei dem amerikanischen Botschafter eingetroffen ist. Sie dürfte in den ersten Nachmittagsstunden dem Auswärtigen Amt überreicht werden.

Eine Note Wilson's an England?

v. Von der schweizerischen Grenze, 10. Mai. z. A.) Die Basler Blätter melden indirekt aus London: Londoner Zeitungen lassen sich aus Washington dröhnen, daß Präsident Wilson gegenwärtig eine Note an England bezügl. der Blockade vorbereitet.

Der „Suffe“-Fall.

Berlin, 10. Mai. (B.Z. Amtsbl.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind die bisher noch ausstehenden Freistellungen zum „Suffe“-Fall in der Freisprechung erfolgt. Nach dem Ergebnis der damit abgeschlossenen Untersuchung liegt sich die aus dem hier danks bekannten Tatsachenmaterial getonnene Ansicht, daß die Verschönerung der „Suffe“ auf eine andere Ursache als auf einen Angriff eines Unterseebootes zurückzuführen ist, nicht aufrecht

erhalten. Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß das von einem deutschen Unterseeboot am 24. März dieses Jahres torpedierte vermeintliche Kriegsschiff in der Tat mit dem Dampfer „Suffe“ identisch ist. Die deutsche Regierung hat die Regierung der Vereinigten Staaten davon benachrichtigt und ihr mitgeteilt, daß sie hieraus die Folgerungen im Sinne der Note vom 4. ds. Monats zieht.

Einführung eines fleischlosen Tages in England.

London, 10. Mai. (B.Z. Amtsbl.) Die Preise für eingeführtes Fleisch sind jetzt 12-16 Penny das Pfund höher, als die für englisches und schottisches Fleisch, während das Verhältnis früher umgekehrt war. Die Times meint, daß die allgemeine Einführung eines fleischlosen Tages in der Woche, die Preise um 14 Prozent herabsetzen würde.

Der Anfruh in Irland.

Die Höhe des Schadens. v. Von der schweizerischen Grenze, 10. Mai. (Priv.-Tel. z. A.) Die Basler Blätter melden aus London: Die Havas berichtet, betrug der in Dublin angerichtete Schaden bis zu der Feststellung am 5. Mai und 62 Mill. Schilling.

Neue Ministerkrise in Rußland

Wien, 10. Mai. (Priv.-Tel. z. A.) Wie die Wiener Allgemeine Zeitung aus Sofia dröhnet kommen aus Petersburg Nachrichten, wonach eine Ministerkrise jeden Augenblick ausbrechen kann. Allgemein heißt es, daß das gegenwärtige Ministerium durch ein Kabinett Mitjufow abgelöst werden wird.

Mitjufow ist der Führer der Kadetten, er vertritt die Orientpolitik der russischen Regierung aus schließlich. In seiner großen Damarede vom 24. März über die auswärtige Politik ließ er von allen Kriegszielen Rußlands nur noch die Orientziele als wesentlich erscheinen. Er stellte sich dem vollständig auf den Standpunkt der Regierung und brachte gerade dadurch diese in eine unangenehme Verlegenheit gegenüber den eigenen Bundesgenossen. Er glaubte nämlich auf Grund einer Ausherkung des englischen Publizisten Wilson feststellen zu können, daß Anfang April 1915 ein Vertrag unter den Ententestaaten über das Schicksal der Meerengen geschlossen worden sei.

Der Anfruh der russischen Fremdböcker.

Stockholm, 10. Mai. (B.Z. Amtsbl.) Zu dem Anfruh, den die unterdrückten fremden Böcker Rußlands an den Präsidenten der Vereinigten Staaten gerichtet haben, bemerkt Ny Dagligt Allehanda, daß die Adresse keine Spur von Parteimahnung im Weltkrieg enthält, sondern nur schreckliche Tatsachen, die das Gewerbe von Rußlands völkerverfeindender Aktion zu einem grausamen Hohn machen. Schon Wabers betont, daß die in der Adresse vertretenen Nationen zusammen an Zahl nahezu die Hälfte Rußlands ausmachen und meint, daß jetzt England als Beschützer der kleinen Nationen zeigen könne, wie ernst es ihm hiermit sei. Wenn dieser Hilfe zum ungehörig verlängert, früne kein Europäer mehr an die klingenden Worte glauben.

Die türkischen Erfolge auf der arabischen Front.

Der türkische Tagesbericht. Die Aufhaltung des russischen Vormarsches in Armenien.

Konstantinopel, 10. Mai. (W.Z.N. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Trakfront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront machten wir in den letzten Kämpfen, die sich auf dem rechten Flügel und im Zentrum abspielten eine Anzahl Gefangen und Beute. Im Zentrum wurde der Angriff einer feindlichen Kompanie mit für sie größeren Verlusten zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Villis keine Veränderung. Infolge eines überraschenden Angriffs, den wir im Abschnitt von Kirbas, ungefähr 40 Meilen nordwestlich von Mousha, auf eine feindliche Abteilung unternahmen, wurde der Feind in Richtung auf Kirwa zurückgeworfen. Er verlor dabei an 50 Mann und ließ auch einige Beute in unseren Händen.

Im Zentrum mußte eine Streitmacht von 2 Kompanien, die auf den Abhängen des Berges Dschil 5 Km. nordöstlich des Berges Kope bombardiert worden war, den Rückzug antreten, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatte. Wir machten hier eine Anzahl Gefangen. Auf dem linken Ufer beschäftigt sich der Feind in der Küstengegend in einzelnen Abschnitten mit Befestigungsanlagen.

Als Verteidigungsmaßregel gegenüber der russischen Flotte, die offene Städte und Dörfer an der anatolischen Küste beschoß, versenkte die Kreuzer „Mili“ zwischen Zebastopol und Gupatoria ein Schiff von 4000 Tonnen und eine Anzahl Segelschiffe.

Am 2. April begann ein feindlicher Konvoi unterirdisch durch die Beobachtung zweier Flugzeuge unmittelbar östlich der Insel Imbrus die Umgebung südlich von Sedd ül Bahr zu beschießen. Aber eines unserer Kampfflugzeuge zwang ihn, nachdem es die feindlichen Flugzeuge abgeschossen hatte, sein Feuer einzustellen, nachdem er zehn Geschosse ohne Ergebnis abgefeuert hatte. Ein feindliches Nachschiff, das westlich Mousha in den Gewässern von Smyrna erschien, wurde von unserer Artillerie unter Feuer genommen. Ein Geschloß trat wie beobachtet wurde, das Schiff, explodierte an dessen Bord und zerstörte dabei die Landbrücke des Kommandeurs; es zog sich dann in Richtung auf Samos zurück.

Zwei unserer Flugzeuge warfen mit Erfolg am 2. April morgens auf Lager und Aufbesserungsdocks, das feindliche Petroleumlager von Port Said Bomben und Lebrun unbeschädigt zurück.

Der russische Bericht.

Petersburg, 10. Mai. (W.Z.N. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 8. Mai. Westfront: Die Deutschen beschossen den Beckenkopf von Mezäil an der Dima



Neue Siege am Suezkanal und bei Ahen.

Die Kriegslage im Orient, die bereits durch den Fall von Kut-el-Amara sehr zu Gunsten der Türken gestärkt worden ist, hat, wie unser militärischer Mitarbeiter schreibt, eine weitere Verbesserung durch neue englische Niederlagen an zwei hochbedeutenden Punkten der Orientfront erhalten. Sowohl am Suezkanal wie bei Ahen, an der Südwestküste Arabiens, erlitten die Engländer erneut schwere Schlägen. Die letzten Kämpfe bei Katia, östlich vom Suezkanal, die in den letzten Tagen des April den Türken einen Sieg brachten, sind durch neuerliche Zusammenstöße zwischen Engländern und Türken zu weiteren englischen Niederlagen gestärkt worden, bei denen sie auch größere Materialverluste erlitten. Auch diesmal wurde wieder bei Katia und weiter westlich von Katia in Richtung auf den Suezkanal bei Diver gekämpft. Diver liegt an

der Straße, die vom Suezkanal nach Katia führt und ist vom Suezkanal selbst ungefähr 15 Km. entfernt.

Die große Beute, welche die Türken hier an Lagertieren, Kamelen, Munition, Waffengeräten und Lebensmitteln machten, zeigt, daß es sich um einen recht beträchtlichen türkischen Erfolg handelt.

Gleichzeitig mit der Mitteilung von diesem Sieg berichtet das türkische Hauptquartier von Erfolgen, welche die türkische Armee bei Ahen erzielte hat. Wieder war es hier der Raum um Schail Osman, der die Hauptkampfstätte bildete. Da Schail Osman in geringer Entfernung von Ahen liegt, so ist es erklärlich, daß die Engländer immer wieder von neuem versuchten, sich von dem Daud der türkischen Truppen zu befreien. Ein Versuch, den die Engländer am 10. März in der Gestalt eines Plankenangriffes auf die nördlich von Schail Osman sich hinziehende türkische Front machten, scheiterte völlig. Wenige Tage später am 15. und 16. März griffen dagegen die Türken die englische Front bei Ahmad, westlich von Schail Osman, an. Die Engländer mußten unter großen blutigen Verlusten Ahmad aufgeben und sich nach Ahen in Richtung nach Ahen zurückziehen. Die Bedeutung dieses neuen türkischen Erfolges bei Ahen liegt darin, daß es den Engländern nicht gelungen ist, hier erfolgreichen Widerstand zu leisten, trotzdem sie die Möglichkeit haben, von Ahen und Schail Osman aus starke Artillerie und den notwendigen Mannschaftsersatz heranzuführen und auch die Schiffgeschütze in den Kampf einzusetzen zu lassen. Schon daraus allein geht hervor, daß die Engländer hier über manche Vorteile verfügen,

welche an und für sich geeignet sind, ihre Lage günstig zu gestalten. Nur eine beträchtliche Unterlegenheit der Truppen kann es bewirken, daß die türkischen Vorteile, so ohne jede Wirkung bleiben, wie wir das bereits seit Monaten mit größter Genauigkeit erleben. Auch die Befestigungswerke, welche die Engländer rechtzeitig zum Schutze der Straße nach Ahen angelegt hatten, halten dem kräftigen Ansturm der türkischen Truppen nicht Stand. So fiel bereits vor Monaten das stark besetzte Sahabi in die Hände der Türken. Dadurch wurden die Engländer ihres nördlichen Stützpunktes, der geradewegs nördlich von Schail Osman gelegen ist, beraubt. Schon damals zeigte es sich, welche Überlegenheit die türkischen Truppen über die englischen hatten.

Die Folge dieser türkischen Siege bei Ahen und im Irak war bekanntlich die, daß sich die eingeborenen Stämme nördlich von Ahen auf die Seite der Türken stellten. So schreien die Türken hier auch von Erfolg zu Erfolg, der ihnen bisher im Kampf mit den Engländern sowohl bei den Darbaneln wie bei Kut-el-Amara, im Suez-Kanal, wie nördlich von Ahen, neu geblieben ist. Wenn man auch diesen neuen türkischen Erfolgen nicht in Ueberschätzung der Tatsache eine entscheidende Bedeutung beimessen darf, so sind sie doch, abgesehen von der militärischen Wirkung jedes Erfolges, schon darum sehr erfreulich, weil daraus hervorgeht, daß die Türken nach wie vor sowohl bei dem Westflügel der arabischen Front am Suez-Kanal, wie bei dem Südflügel bei Ahen Herren der Lage sind.

Welche Bedeutung diese Tatsache in materielle Beziehung hat, zeigt der jüngst gemeldete Aufstand im Sudan, der innerlich mit diesen siegreichen Vordrängungen der türkischen Truppen zusammenhängt. England befindet sich gerade im Orient in einer Bedrohungs-lage, die von Tag zu Tag wächst und dadurch auch für die gesamte Kriegslage in Europa einige Bedeutung erhält.

Das engl. Tigrisheer wartet auf die Russen.

„Von der schweizer. Grenz.“ 10. Mai. (Priv.-Tel. 3. R.) Die Basler Blätter melden aus Paris: Die Pariser Zeitungen berichten, daß das englische Entlochheer am Tigris aus allgemeinen militärischen Gründen nicht zurückgezogen werde, sondern daß es am Tigris die Verbindung mit der gegen Bagdad vordringenden russischen Armee erwarte. Man hoffe, daß das Tigrisheer gegenüber den türkischen Angriffen sich halten könne.

„W. Dubayoff.“ 10. Mai. (Priv.-Tel. 3.) „Kollidai Girado“ berichtet auf Umwegen aus Petersburg: Nach Nachrichten des Generalstabes der Orientarmee haben in der Richtung auf Bagdad zwischen türkischen und russischen Truppen neue Kämpfe begonnen, wobei es den Türken bisher gelang, die Russen zurückzuwerfen.

Englisch-russische Einigkeit.

London, 10. Mai. (W.Z.N. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Asquith hielt bei einem zu Ehren der russischen Duma-abgeordneten veranstalteten Bankett eine Rede, in der er sagte, daß die beiden Regierungen über die türkische und persische Frage und alle anderen Punkte, wo sich Russlands

Zum Problem der deutschen Juden

Von J. F. Puh (Heidelberg).
Es gibt Probleme, die nie zur Ruhe kommen. Immer wieder drängt die Wunde der Verhältnisse zu neuen Lösungsversuchen, immer wieder finden sich Persönlichkeiten, die zu einer neuen Auseinandersetzung inneren Dranges und neuen Ziel vertrieben. Das Problem der deutschen Juden gehört alle Zeit zu den Problemen, die viel umfänglicher und hineingeworfen in Gung und Maß der Parteien, nie zur Ruhe kommen wollen. Auch der gegenwärtige Krieg hat diese Debatte nicht verstimmen machen können. Die französischen Vorgänge im Osten, die militärische Beziehung von Randstaaten, in denen die Juden einen gewichtigen Teil der Bevölkerung ausmachen, gab der Diskussion ungeheure Aktualität und neue Problematik. Die „Golddeutschen Monatshefte“ haben dieser Frage ein Sonderheft gewidmet. Zahlreiche Prokuratoren haben über sie geschrieben. So drängend ist das Problem, wie sich bereitwillig unsere innere Politik zu dieser Bevölkerungsgruppe wird stellen müssen.
Aber auch die Frage des einheimischen Juden ist durch seine Unterdrückung an dem Mordverbrechen schmerzlich bekräftigt worden. So hat es gerade in unserem Zeit raum, ein Gefühl zu sein, die das jüdische Problem ganz von unten heraus, von der Erde, zu lassen ist. Max Hübners Buchlein „Deutsch-Juden. Der deutsche Jude.“ (Sonderausg. bei Kotta, 1916). Hier wird aufgezeigt, in welche tragische Position der Jude hineingeworfen ist, welcher aufsteigt in einer Welt, die an der jüdischen Kultur hindert und ihn

noch spezifisch jüdische Anhalte besitzt, und doch immer wieder durch sein Erleben gemindert wird, daß er um seiner Religion und seiner Rasse willen in eine Sonderstellung gedrängt wird. Jenseits aber ist dieser Zwiespalt auch in seinem Innern: sein Drang nach Assimilation von dem jüdischen Wesen wird gebremst durch das lebendige Gefühl seiner Abhängigkeit und das innerliche Ringen seiner Seele. Diese Tragik des deutschen Juden hat Max Hübner an der menschlichen Wesenheit Heinrich Heines dargestellt. Er hat dessen innere Zerrissenheit und die Sehnsucht und Ironie, die aus ihr gesamt wurde, so von Grund aus verstanden, und mit Liebe verstanden, aus einandergelegt, so ganz fern von dem fernenden Kampf der Parteien, so ganz ohne Polemik und Agitation, daß der Leser zu lächeln bekommt, wie bitter ernst das Schicksal des Juden ist. Er wünscht nicht, er würde alles Leidens und Herbe neben der fremden Sozialität solcher Darstellung. Sie wird ihre Wirkung tun. Wenn die germanischen Deutschen erst einmal wirklich mit der Seele erfüllt haben, daß unsere jüdischen Genossen, sofern sie laubhafte und geistige Menschen sind, alle diese Last der Zerrissenheit in sich haben, dann werden sie milder und verständnisvoller über sie urteilen.
Max Hübner legt aber nicht nur das Problem von Standpunkt der historischen Bewegungen und des Willens aus dar, sondern er behandelt es auch, und derra werden nur Stichpunkte zum folgen können, von Standpunkte der deutschen Weltanschauung. Er erachtet das Judentum für innerlich überwinden durch das Christentum und steht in solchen Auseinandersetzungen dem Ideal, die sich entziehen aus der Sphäre ihrer jüdischen Elternhäuser an jüdisch ererbte

Christentum. So findet er warme Worte für den Kirchenhistoriker Rander und den Rechtsphilosophen Kriebe, Jul. Stahl.

Der Kampf der idealen Kräfte in den edleren Indegenheiten ist das innere Problem in dem Buche Max Hübners. Solche Naturen wie Heine ringen innerlich um ihre Emanzipation von materialistischer Sucht und innerer Unruhe, ringen nach Ruhe und Reinheit, nach Harmonie und Welt. Aber nur dem genialen Menschen wird solche Überwindung seiner selbst unteil. Die meisten zerbrechen an der Größe der auf ihnen lastenden Aufgabe, an der Distanz zwischen ihrer Kraft und ihrer Sehnsucht und leiden als widersprüchliche und zerrissene Menschen an einem höchstschmerzlichen Leben. In der Tat — dieses Schicksal enthält sich nirgends ergreifender als in Heine und Bert Heinrich Heines.

Alt-Pofener Hindenburg-Erinnerungen.

(Neue Erzählungen über den Feldmarschalls Pofener Stammhaus.)
Bei der tiefen Verehrung und Dankbarkeit des deutschen Volkes für den Herrführer des Ostens wird es mit Freude begrüßt werden, daß die Forscherarbeiten über uns neue Einblicke, um die immer noch vorfindenden Lücken in der Familien-geschichte des Feldmarschalls nichtvoll auszufüllen. Als eine Persönlichkeit, die bis an ihre Lebende dem späteren Feldmarschall persönlich sehr nahe stand, ist nach den Mitteilungen in der Pofener Südostischen Gesellschaft der Major Kniffa angegeben. Hindenburgs Vater, Robert von Hindenburg und von Hin-

denburg, war mit der Tochter Luise des Pofener Generalmajors Dr. Schneider verheiratet, deren Maria Luise wiederum die Tochter des Pofener Generalmajors Wöhrich war. Wöhrich jüngster Schweizer Aborigine war die Gattin des Majors Kniffa. Nach neueren Feststellungen des um die vortagegeschichtliche Erforschung der Beziehungen Hindenburgs sehr verdienten Pofener Stadtrates Arthur Aronthal mochten die Familien Kniffa, Wöhrich und Schneider, sowie die Robert von Hindenburgs jahrelang in dem Pofener Familienhaus Gde Wilhelm- und Bergstraße, jetzt Hindenburgstraße, das als Hindenburgs Stammhaus mitterlalters, stets in betracht ist, während sein eigenliches Geburtshaus das auf der gegenüberliegenden Seite der Bergstraße bzw. (damaligen) Hindenburgstraße gelegene Haus Nr. 7 ist. Erst vor wenigen Jahren ist jenes alte, preiswürdige, einen großen Hofraum und Garten umfassende Familienhaus, das der Berliner Architekt David Gilly Ende des 18. Jahrhunderts erbaut hatte, abgerissen worden. An seiner Stelle erhebt sich heute ein hochmodernes Hotelgebäude, an den sich der Kaiserpalast (auch erst vor wenigen Jahren errichtet) anschließt.
Als Generalmajor Wöhrich das Zeitalter gefangen hatte, (1830) ging das damalige Haus an den Schwagerjohn Kniffa über. Es war jedenfalls aber ein halbes Jahrhundert lang der mitterlalters Familie des Feldmarschalls, dessen Vater als Kameradengefährte Kniffa, des gleichfalls in dem genannten Hause wohnenden Feldmarschalls von Werra, dort Luise von Schneider schon als kleines Mädchen kennen kannte. Der Stammvater von Hindenburg, der

und Englands Interessen berühren, sich geneigt haben, um eine Allianz festzuliegen, die sie in Zukunft in gegenseitigem Einvernehmen loyal befolgen werden.

Die Neutralen. Spanien.

Madrid, 10. Mai. (W.F. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. In der parlamentarischen Versammlung der Konventionen gab Dato eine historische Uebersicht des letzten Kabinetts bis zur Karte. Was die äußere Politik der Konservativen anbelangt, so ist zwar der Ansicht, daß sich Spanien allen Kriegsschicksalen gegenüber neutral verhalten müsse und sich nicht in den Krieg verwickeln lassen dürfe. Die Parteien müssen sich darin ein Beispiel an dem Kaiser nehmen, der die höchste Verdienste des Landes darstelle. Dato findet an, die Konservativen würden das Kabinet Romanones unterstützen.

Die Nationalliberalen und die Tagesfragen.

Der Provinzialparlamentarier der Nationalliberalen Partei der Provinz Sachsen, der am Sonntag in Magdeburg stattfand, nahm nach einem Vortrag des Vorsitzenden Abg. Schiffler über die allgemeine politische Lage mit allen gegen drei Stimmen folgende Entschlußfassung an:

„Das deutsche Volk empfindet das Nachgeben gegen die amerikanischen Forderungen als ein schweres Opfer, aber für uns gilt nur ein Ziel, der Sieg. Einmütig stellen wir uns in dieser ersten Stunde hinter die Reichsleitung und die von ihr auf Grund umfassender gewissenhafter Erwägungen getroffenen Entschlüsse. Jetzt müssen alle Meinungen, verschiedenheiten zurücktreten. Einigkeit und Geschlossenheit unseres Volkes sind die unerlässlichen Vorbedingungen für den höchsten Erfolg.“

Sodann wurde nach einem Vortrag des Abg. Dr. Böhm über Volksernährungsfragen folgende Entschlußfassung einstimmig angenommen:

„Der Reichstagsparlamentarier gibt seiner Empörung Ausdruck über die herrschenden Zustände in der Lebensmittelversorgung. Gerade weil er der Überzeugung ist, daß genügend Lebensmittel vorhanden sind, verzweifelt er die teils durch verspätete unzuverlässige Maßnahmen der Versorgungstellen, teils durch schmähtlichen Kriegswucher entstandene Verwirrung auf das allergrößte. Die Fortdauer dieser Verhältnisse bedroht über die Grenzen hinaus unser volkliches Leben mit neuen und schweren Gefahren zwischen den verschiedenen Ständen, zwischen Land und Stadt, zwischen Volk und Regierung. Im wollestetigen vaterländischen Interesse ruft der Reichstagsparlamentarier die Fortsetzung der Nationalliberalen Partei im Reichstag und in der Presse die fortwährenden Mühen unerschütterlich aus Richte geht und zu ihrer Abstellung mit allen Kräfte mitarbeiten.“

Entschluß wurde nach einem Vortrag des Landtagsabg. Poisky über die wirtschaftliche Arbeit während des Krieges folgende Entschlußfassung einstimmig angenommen:

„Der Provinzialparlamentarier begrüßt den Beschluß der Reichstagskommission, den Vorsitz in den Expertenkommissionen nicht Beamten der allgemeinen Landesverwaltung, sondern besonderen finanz- und wirtschafflich ausgebildeten Beamten im Hauptamt zu übertragen. Diese Vorrichtung erfüllt ein unbedingtes Erfordernis einer energiegeladene und gleichmäßigen Beherrschung. In diesem Beschluß ist festzuhalten.“

Speisegemeinschaften.

Man schreibt uns: Die Erfahrungen des Krieges erbrachten immer neue Beweise für die außerordentlichen Vorteile einer zentralisierten Verpflegung durch Kriegsküchen und ähnliche Anstalten. Bei aller Anerkennung der Arbeit von Wohltätigkeitsvereinen auf diesem Gebiete (erwähnt sei hier die gemeinnützige Volksküche und Speisegemeinschaft in Berlin, die täglich 10-12000 Personen speist und ein nahezu hohes Mittageffen ohne Fleisch für 25 bis 30 mit Fleisch für 50 bis 80 Pfennig verabreicht) ist es doch notwendig, die Bildung von Speisegemeinschaften in die Hand der Gemeinden zu legen, um durch dienmäßigen und einheitlichen Vorgehen auch auf diesem Wege eine Regelung der Lebensmittelversorgung zu bewerkstelligen. Die Angliederung von Speiseräumen, in denen das Essen eingenommen werden kann, wird sich nützlich erweisen; der Hauptwert ist darauf zu legen, daß auch gut verteilten Küchen das Essen abgeholt werden kann. Wird es auf diese Weise zahlreichen Familien ermöglicht, gut zubereitete Speisen zu beziehen und am eigenen Tisch zu essen, so wird der Wegfall des eigenen Kochens nicht nur das Familienleben nicht schädigen, sondern es viel eher fördern, weil bei Berufstätigkeit der Hausfrau außerhalb des Hauses sonst ein geordnetes Mittagessen überhaupt nicht möglich ist.

Auch die Anwendung von halbverdaulichen Speisen wird sich als zweckmäßig erweisen, wo das Essen nur aus größerer Entfernung herangebracht werden kann und das Abholen für einzelne Benutzer zeitraubend oder durch andere Umstände schwierig ist. Geringere Kosten wird der einwohliche Küchenbetrieb, der in den meisten Fällen ausreichen dürfte, erfordern. Noch jetzt wird in der Küche einer gemeinnützigen Gesellschaft in Berlin, die für etwa 1000 Personen täglich kocht, ein Essen aus 60-70 Gramm Fleisch, einem Ei und Kartoffeln und mehr oder weniger Suppe bereitet, dessen Kosten für die Portion an Lebensmitteln 30 Pfennig betragen. Bei den Küchen der Speisegemeinschaften in Frankfurt a. M. betrug der Herstellungspreis des Essens im März durchschnittlich 13 Pf., wobei 2 1/2 Pf. auf Lebensmittel und 1/2 Pf. auf Unkosten entfielen, wobei Abrechnungen auf die Einrichtungen schon berücksichtigt wurden. Das Essen bestand aus einer Suppe und einem Gang Fleisch, Gemüse, Fisch oder Getreide, ab und zu gab es hierzu auch Salat und Kompott.

Angesichts derartigen Verpflegungsleistungen müssen alle Bedenken gegen die Errichtung von Speisegemeinschaften für die Kriegszeit (Sowas für die Teilnehmer wird der Essensbetrag auch dann noch außerordentlich sein, wenn die Gemeinden bei der Veranschlagung der Preise alle Möglichkeiten reichlich ausnutzen. Selbstverständlich kann dabei jede einzelne Veranschlagung des Bedarfs mit Rücksicht auf eine etwaige Notlage Freiernachlassungen nach Willen gewähren. Bei der Ausgabe des Essens selbst können indes solche Ermäßigungen in keiner Weise erkennbar sein. Beachtung verdient der Vorschlag, den Angehörigen von Kriegsteilnehmern einen Teil der kommunalen Unterhaltungsarbeiten in Umkleenkabinen auf Essen an die Speisegemeinschaften zu geben. Das kann und soll natürlich nicht Märgen eines Staats, sondern wirksame Hilfe für die Familienmitglieder unserer Krieger bedeuten; die Familienväter im Felde werden die Sicherstellung ihrer Lieben, die dabei gut lachen werden, gewiß hochwertschätzen.

Je größer der Teilnehmerkreis der Speisegemeinschaften wird, um so größere Bedeutung erlangt die Zentralisierung des Einkaufs für diese Betriebe, weil dadurch der freie Markt von Konsumtionsgegenständen entlastet wird, deren unorganisierte Bedarfsdeckung häufig vermeintliche Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung hervorruft. Es können die Speisegemeinschaften ferner Lebensmittel heranziehen, die in den Einzelhandlungen aus vielerlei Gründen nicht zur Verwendung kommen. Mit der Einführung von Speisegemeinschaften in allen Teilen des Vaterlandes könnte gewährleistet werden, daß jedermann vor Mangel und Unterernährung geschützt wäre; niemand würde mehr zu weiteln wagen, daß wir mit unseren Lebensmitteln auskommen und gut auskommen können.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 10. Mai 1916.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Leutnant d. R. Behn aus Mannheim, Gren.-Regt. 110, Ingenieur der Bad. Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfkesseln u. s. w. (Eis. Unt.-Offizier Willi Knoll, Inf.-Regt. Nr. 88.

Geheimer Friedr. O. d. R., wohnhaft R 7, 7. Seit Kriegsbeginn dient der Dekorierter, dem vor kurzem auch die badische Alberne Verdienstmedaille verliehen wurde, im Landwehr-Inf.-Regt. 40.

Ausstellung „Mutter und Säugling“.

Die Wanderausstellung der Volksbörsegesellschaft für medizinisch-hygienische Aufklärung (E. R. Dresden) ist für einige Wochen nach Mannheim gekommen und hat in dem württembergischen Anbau der Kunsthalle für ihre Zwecke Zweck geeignete Räume gefunden.

Am die Mittagsstunde wurde heute im Hofein geladener Gäste — es waren Vertreter der Stadt, der Kirche, der Wissenschaft, der Frauenvereine und der sozialdemokratischen Bewegung erschienen — die Ausstellung durch deren Leiter, Herrn Müller, mit begrüßenden Worten eröffnet. Er wies darauf hin, daß die Volksbörsegesellschaft ein gemeinnütziger, auf dem Boden der Wissenschaft stehender Verein ist, der von der Erkenntnis ausgeht, daß zur Gesunderhaltung des Volkes weit mehr Kräfte und Mittel in den Dienst der Aufklärung gestellt werden müssen, als das bis jetzt geschieht. Die Volksbörsegesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, Belehrung über das Wesen des Menschen, über Gesundheit und Gesundheitspflege, über Krankheit, Krankheitsverläufe und Krankheitsbeuge, kurzweg über alle Fragen, die mit der Volksbörse in Beziehung stehen, in weite Kreise der Allgemeinheit zu tragen. Für die Wahl gerade des Themas „Mutter und Säugling“ war zunächst die Beilage auslagengebend, die Notwendigkeit der Erhaltung des Volkstums und der Stärkung der Volkseinheit, dann aber auch der Umstand, daß die Belehrung über Mütterlichkeit und Säuglingspflege im großen und ganzen nur gewisse Schichten des Volkes umfaßt, während doch in allen Volksschichten Verirrung, Unwissenheit, Nachlässigkeit und Aberglaube schädliche Wirkung entfalten.

Um diese Einleitungsparole schloß sich eine Führung durch die reichhaltige Ausstellung an, zu deren eingehender Besichtigung mehrere Tische aufgestellt werden müssen, ein kleines Theater, das aber unserer Uebersetzung nach reichlich Plätze tragen wird. Was die Volksbörsegesellschaft will und was in obigen Ausführungen Nitz hat, kann sie mit ihrer Ausstellung am besten zeigen, das zu bezeugen ist für die Ausstellung zur Aufgabe gestellt hat, erreichen, wenn nur die Bevölkerung Mannheims und der Umgebungen sich diesen unerschöpflichen Vorrat der Belehrung und Aufklärung durch ausreichenden Besuch dienstbar macht. Heute verbleibt uns der Raum, auf Einzelheiten der Ausstellung einzugehen, wir wollen nur kurz die Hauptabteilungen erwähnen, die alle ein hohes und abgeschlossenes Bild der behandelten Gegenstände bieten durch Wort und Bild, schriftlich und plastisch darstellend. Die erste Abteilung „Planung zur Elternschaft“ behandelt die Frage der Vererbung und schließlich die Gestaltung der Elternschaft. Die Gruppen „Weib und Mütterlichkeit“ wollen das Verständnis bringen für die Bedürfnisse, die Gefahren und der zur Erhaltung der Gesundheit zu stellenden Anforderungen. Wie der Mensch und ein Kind wird und wie die Anlagen bestimmen für das ganze Leben sein kann, zeigt der Abschnitt „Lebensentwicklung“, an den sich dann anerkennende Beziehungen „Geburt“ und „Entwicklung des Säuglings“ anschließen. Die Kapitel der Säuglingspflege, Krankheit und Sterblichkeit erfahren eingehende Darstellungen und den Beschäftigten die

Gruppe „Soziale Fürsorge für Mutter und Kind“.

Wir wünschen im Interesse der Ziele, die sich die Volksbörsegesellschaft auf ihr Banner geschrieben hat und die dem Gemeinwohl dienen, der Ausstellung einen recht regen Besuch.

* Ernannt wurde der Eisenbahnassistent Hermann Schneider in Freiburg zum Eisenbahnsekretär.

* Vadderessen. Diejenigen Personen, welche sich mit dem Gedanken tragen, in diesem Jahre eine Vadderese zu unternehmen, werden schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß für den Vadderese nach den deutschen Nordsee- und Ostsee Küsten besondere Bestimmungen erlassen sind. Es empfiehlt sich deshalb, vor der Reise beim Bezirksamt sich über das Nähere zu vergewissern.

* Zur Förderung der Kaninchenzucht. Von allen maßgebenden Stellen wird zur Zeit die Förderung der Kaninchenzucht empfohlen, um den herrschenden Fleisch- u. Fettmangel (Verwaltungsministerium) zu beheben. Von weicher eminenten Bedeutung eine Neuzucht für den Einzelhaushalt sein kann, mag ein Beispiel aus der Praxis erweisen. Die Familie eines hiesigen Metzmeisters, die im dichtest besiedelten Stadtteil lebt und infolgedessen ihren Stall mit drei Hasen auf dem Kaninchen-Füchsen-Pferde-Rechtplatz (wie sie in fast jedem Stadtteil vorhanden sind) hat, zog in 7 Monaten aus zwei Hasinnen 12 Junge groß. Die Familie besteht aus fünf Köpfen und hat in diesen 7 Monaten ihren gesamten Fleischbedarf aus Eigenproduktion bestritten und zwar ohne einen Pfennig Produktionskosten; denn die Frau verwertet nur Abfälle, wie gelochte Kartoffelkollen, Gemüschblätter aus der eigenen Küche und Abfälle aus dem Abtritt eines Oberstalles. Geschäfts, wo manche Rinde, angelegte Kartoffel, gebackene Rohkrumen fast vorlieb und murreiches Futter abgibt. So hat die Familie 1-2 Mal in der Woche ein frisches Ragout ober einen Braten gehabt und alle mit Aufwand einer kleinen Rinde ihren Tisch verbessert. Kaninchenfleisch ist in Rührwert nach der Analyse des Dr. Hachinger über Kalb- und Schweinefleisch dem besten Ochsenfleisch an Nährwert, und ist in Frankreich, England und Belgien längst in allen Schichten das anerkannte Volksnahrungsmittel, das es zu sein verdient.

* Bessere Verwertung der heimischen Pilze. Der preussische Landwirtschaftsminister hat an die Landwirtschaftskammern eine Verfügung erlassen, die eine bessere Verwertung der in unseren Wäldern in großen Mengen vorhandenen Pilze bezweckt. Nach immer gehen Tausende von Hektaren dieses schmackhaften und wertvollen Nahrungsmittels ungenutzt verloren, weil die Bevölkerung von unseren eigenen Pilzen nur wenige Sorten kennt. So kommt es, daß nur ein kleiner Bruchteil der zur Verfügung stehenden Mengen gesammelt und genossen werden. Vor allem ist es nötig, die Pilzkunde mehr zu pflegen, als es bisher geschehen ist. Es müssen auch Unterweisungen über das Verhalten der Pilze erteilt werden, damit sie nicht durch unsachgemäßes Vorgehen ausgetötet werden. Dies soll dadurch erreicht werden, daß in den waldreichen Gegenden Pilzstudie — Lehrer, Gemeindevorstände und andere Persönlichkeiten — mit den dabei gebliebenen Frauen und Kindern, soweit sie nicht durch notwendige landwirtschaftliche Arbeiten in Anspruch genommen sind, gemeinsame Pilzwanderungen veranstalten, um die Teilnehmer an der Hand der gefundenen Materialien über die in der Gegend vorkommenden eigenen Pilze, ihre Ernte, Verwertung im Haushalt durch Einkochen oder Einpfandeln zu unterrichten. Die Landwirtschaftskammern sind ersucht worden, schon jetzt geeignete Maßnahmen zu treffen, damit in der kommenden Pilzzeit — Juli bis September — eine solche Unterweisung der pilzliebenden Bevölkerung erreicht wird. Wo es an Aufklärungsangelegenheiten, sollen kurzfristige Unterrichtsreisen durch landwirtschaftliche Wandervorträge oder an den Gärtnereianstalten, möglichst in Verbindung mit Pilzfeststellungen, für freiwillige Teilnehmer ins Leben gerufen werden. Wenn erforderlich, können auch die höheren Gärtnereianstalten in den Dienst der Sache gestellt werden. — Auch in den badischen Wäldern gehen alljährlich bedeutende Mengen ei-

Bruder des Reichsmarschalls, in seinem bekannten Hindenburg-Ruhe beschrieb, daß Tante Annelie viel Sonnenlicht in das Leben der zwei jungen Nichten brachte (gemeint ist Vaise Schweigert und ihre Schwester Auguste, die als Waise des böhmischen Generalmajors Gustav v. Weller in Ostpreußen lebte), so dürfte es auch von Interesse sein, auch über „Tante Annelie“ etwas Näheres zu erfahren. Das böhmische Staatsarchiv gibt ebenfalls wertvolle Aufschlüsse über seine Persönlichkeit, birgt es doch das Album des Reichsfreiwilliger Jäger aus den Kriegsjahren 1813/15, zu dem etwa zwei Jahrzehnte nach Beendigung der Befreiungskriege dessen ehemalige Freiwillige, darunter Annelie, aufgenommenen. In diesem Album jedes Mitglied seine Kriegserlebnisse zu verzeichnen hatte, erfahren wir aus ihm, daß Friedrich August Kniffke als Sechzehnjähriger 1813 beim Jägerdetachment des 1. Dragonerregiments (Königliche), das zum Fürstlichen Armeekorps gehörte, eintrat und mehrere Geschosse mitemachte. Nach Kriegsausbruch wurde er Regiments- und später Brigade-Adjutant. 1820 nahm er seinen Abschied und trat zur Landwehr über. Wie in der böhmischen Historischen Gesellschaft mitgeteilt wurde, hat Annelie in demselben Jahre die Wirtshausleiterin Antonie (Wirtshaus Wofen) und später die von Wofen-Rubelwitz-Hierstra übernommen. Der böhmische „Bohämische Garten“, heute einer der prächtigsten gärtnerischen Bierplätze der Diemar, verdankt ihm vor allem seine Entstehung, da er der Mitbegründer und Vorstand des alten Verächtervereins war, dessen Ziel der erwünschte Garten ist. Was in der Rube der am Laufe des Krieges freigelegten Ruheplätze

des Ehepaars Annelie an dem Kreuzfahrtsriedhof bezeichnet ein auffallend gehaltenes Kreuz aus grauem Marmor auf einem Doppelbühl zeigt die Grabstelle des Majors Kniffke und seiner Waise, des Annelie.

Als Reichsmarschall Hindenburg im Kriegsjahre 1871/72 in Wofen weilte, besuchte er mehr als einmal den Friedhof, um an der Grabstätte zu weilen, wo das ihm aus seinen Jugendjahren so wohlvertraute Kniffkische Ehepaar eintritt zur letzten Ruhe gebietet wurde. Seine Eltern selbst waren bekanntlich nicht in Wofen, sondern in der hindenburgischen Familiengruft in Reuders in Westpreußen, während sein Großvater mütterlicherseits Generalarzt Dr. Schmidt auf dem böhmischen Garnisonsfriedhof seine letzte Ruhestätte fand. Der Reichsmarschall hat sich der Anwesenheit gegenüber die Pflege und Unterhaltung der erwähnten Grabstellen ausdrücklich eingeschrieben. Er wird wenn die nach gütlicher Verständigung des Krieges sein Regiment einmahl nach Wofen führt, auch die Grabstätte eines Mannes in idelischer Pflege vorfinden, der seiner böhmischen Jugend nicht minder nachdenklich als das Kniffkische Ehepaar. Hier hat, wie zunächst vorauszufragen ist, der Anfall zu einer kritischen Mitteilungenbedeutung geführt. Der achtundzwanzigjährige Friedhof der böhmischen Garnisonsgemeinde wurde vor noch nicht langer Zeit von dem kaiserlich angeordneten Unterhofs, obestorbenden Männern und hundertigen Stellen befreit, und infolgedessen konnten verfallene alte Wofen und Grabdenkmale freigelegt werden. Unter anderem wurde dabei auch ein hart verfallenes, in eine dicke Rohkiste gebülltes, gotisches Kreuz abgebaut,

auf dem man nach Entierung der Restriktionen zur nicht geringen Ueberhaltung des Namen „Hindenburg“ hat. Die Kriegsjahre hatte so zur Entdeckung der vordem farblich gehaltenen Grabstelle des böhmischen Armeekorps und Landtagsabgeordneten Otto von Hindenburg geführt, eines 1841 geborenen älteren Weidmarschalls von Hindenburg, des Vaters des Reichsmarschalls. Danach ist auch seine sehr sehr verstorbenen Tochter Luise zur letzten Ruhe gebietet. Einem Nachruf, der bis böhmische Zeitung vom 9. November 1891 den Heimergangenen widmete, ist zu entnehmen, daß er sich großer Verdienste um Leben Ansehens erfreute. Im denkwürdigen Jahre 1844 war ihm, der vorher Landrat des mehrerhöflichen Kreises Böden war, die Verwaltung des Kreises Wofen übertragen worden. Seine menschenfreundliche und liebenswürdige Gesinnung“ nach im Nachruf besonders hervorgehoben, auch betont, daß er sich außerdem in kaiserlichen Kreisen Volens outdruicker Anerkennung erfreut habe. Den böhmischen Kreis vertrat er im Abgeordnetenshaus während zwei Legislaturperioden. Anstelle der verstorbenen alten Grabstätte um Rube des Kreises wurden jetzt in den Tod die Worte (insgesamt): „Hier ruht mit seiner geliebten Tochter der Landrat Otto von Hindenburg und von Hindenburg, geboren 1844, gestatten 7. 11. 1891.“

Als ein weiteres merkwürdiges Ereignis des Hindenburg-Gedächtnisses während des Krieges sei noch erwähnt, daß die Rube der Familienangehörigen des großen Reichsmarschalls sich bis zu Oberebenna führen. Das ist der Tatsache auszusprechen, daß in Hindenburg

mütterlichem Stammhaus zwei Jünger lebten, die Generalärzte Dr. Schwidart und Wünnich (Schwidart-Schwinnervater) für die Gesundheit von Generationen verantwortlich zeichnen, und Schwidart, Hindenburgs Großvater mütterlicherseits, es war, der den anfangs bei der Lehre in Wofen krank darniederliegenden Reichsmarschall Wünnich als Arzt behandelte.

Büchertisch.

H. von Engelhardt: Die deutschen Christen im Rußland. Eine politische und wirtschaftliche Entwicklung. Ein Band von über 300 Seiten. Geb. M. 2.— geb. M. 4.— Georg Müller, Berlin. München. Im vorliegenden Buche soll gezeigt werden, wie sich im Vergleich mit Gegenwart die Verhältnisse im russischen Rußland gestaltet haben und wie es beim Ausbruch des Weltkrieges dort aussah.

Willebrand von Schulz, Keise und Einkehr. Eine Reise durch die Ostsee- und Nordsee-Regionen 1914-1916. Ein Band von über 300 Seiten. Geb. M. 2.— geb. M. 4.— Georg Müller, Berlin. München. Im vorliegenden Buche soll gezeigt werden, wie sich im Vergleich mit Gegenwart die Verhältnisse im russischen Rußland gestaltet haben und wie es beim Ausbruch des Weltkrieges dort aussah.

Der große Krieg 1914-1916. Der deutsche Volksgedanke von Adolf R. Dörflinger. Ein Band von über 300 Seiten. Geb. M. 2.— geb. M. 4.— Georg Müller, Berlin. München. Im vorliegenden Buche soll gezeigt werden, wie sich im Vergleich mit Gegenwart die Verhältnisse im russischen Rußland gestaltet haben und wie es beim Ausbruch des Weltkrieges dort aussah.

starke Hitze zugrunde. Es wäre deshalb eine fehr
bedenkliche Aufgabe aller Mägenner, wenn sie
sich nicht eventuell für eine größere Menge der Wä-

* Die Bomben bei der Straßenbahn.
Nachdem seit längerer Zeit die Türschleppenden
bei der Berliner Hoch- und Untergrundbahn
statt der Räder benutzte Rollen tragen, ist diese
Tracht auch jetzt bei der Berliner Straßenbahn
eingeführt. Verschiedene Schaffnerinnen haben
den Rad mit der Bombe vertauscht und
nehmen sich darin recht sehr aus.

Polizeibericht

vom 10. Mai 1916 (Schluß).

Zimmerbrand. Am 9. d. Mts., nach
etwa 10 Uhr, brach im Hause Unterstraße 47 in
Sandhofen ein Zimmerbrand dadurch aus, daß
ein Feuerwerk aus einem Kasten gegen
eine brennende Kerze geschickt wurde und Feuer
fiel. Nach dem Vorbereiten verbrannten noch
einige Kleiderstücke. Die Angehörigen haben
den Raum mit der Lampe vertauscht und
nehmen sich darin recht sehr aus.

Unfälle. Im Hause Seidenbeimerstr. 38
nachts am 8. d. Mts., abends 8½ Uhr, eine
11 Jahre alte Kleinkind auf der Treppe
aus. Keine zu Boden und zog sich ein Hinter-
backe eine erhebliche Verletzung zu. Sie mußte
mittels Draht mit Allgemeine Krankenhaus
überführt werden. — Ein 14 Jahre alter
Ausländer von Schwaben kam am 9. d. Mts.,
vormittags halb 8 Uhr an der Straßenbahn
M und N 1 mit einem Koffer eines hohen
Händlers zusammen. Der auf dem Fahrrad
stehende Ausländer wurde zu Boden geschleudert
und am rechten Oberarm und im Gesicht so
erheblich verletzt, daß er mit einer Draht
ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden
mußte.

Verhaftet wurden 12 Personen wegen ver-
schobener Straftaten Handlungen, darunter eine
Taschendiebin von Mosbach, ein Hand-
lungsgehilfe von Wiesbaden, ein Matrose von
Speyer und ein Kaufmann von Kofen, alle
wegen Diebstahls.

Vereinsnachrichten.

* Mannheim. Luisenbader Turnerschaft.
Der diesjährige ordentliche Gauverein-
tag findet nächsten Samstag, abends 8½ Uhr,
in Luisenbader (Wägenbräu) statt. Im An-
schluß hieron folgt Bericht über den Kreisver-
ein und ein Vortrag des Herrn Dr. Schilling
über wirtsch. Jugendberufshilfe.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg. 9. Mai. Frau Dorothea
Weißgerber assistierte zum Andenken an
ihren Gemahl für das Beamtinnen- und Arbeiter-
unterstützungsausschüsse des Kreisverbandes
Kofen die Summe von 10 000 Mark.

* Karlsruhe. 2. Mai. Der Vorstand und
Bau der Fabrik G. H. Scheller & Co. hier, W.
Hilffinger, feiern sein 50-jähriges
Dienstjubiläum.

* Sillingen. 9. Mai. Ihr 50-jähriges
Arbeitsjubiläum feierte die Goetheverein
Rudolf Kone geb. Vasinger feiern. Sie
ist seit 50 Jahren ununterbrochen bei der
Herrn Gebel der Bad beschäftigt.

* Bjozheim. 2. Mai. In einem Tischau-
gehefte an der Tunnelstraße hat ein noch
unbekannter Dieb eine Kasse mit einem In-
tektuelle an der 2. deutschen Kriegsanleihe über
1000 M. mit der Nummer G 77 658 und einem
Geldschein, einen roten und einen weißen im Ge-
samtwert von gegen 5000 M.

* Wachsenburg a. Freiburg. 2. Mai. Ein
unerbittliches Wiedersehen feierten zwei
Kriegsangehörige Brüder, Brüder, in der Kirche
in Bretzen. Sie hatten sich seit 5 Jahren nicht
mehr gesehen.

* Lahr. 9. Mai. Vermutlich durch Brand-
stiftung brach in der Scheune des Landwirts
Koch in Rheinart Feuer aus. Es brannten
die Strohballen und das Wohnhaus und verschie-
dene Häuser anderer Besitzer ab. Im ganzen
kommen fünf Brandgeschädigte in Betracht. Der
Schaden beläuft sich auf 40 000 Mark.

* Konstanz. 2. Mai. Die Flucht im
Kellerhof scheint bei den Franzosen Anklang
gefunden zu haben. Nachdem erst flüchtig zwei
französische Sergeanten im hiesigen Wägenhof aus
dem Storb gelassen worden sind, wurden bei
dem geflohen am 5. Uhr eingelassenen Gefan-
genentransport (mehr 500 Mann Gefangen-
transport) in Gefangenentransport wiederum zwei solche
Fluchtkräfte entdeckt. Der ganze Ver-
schlag der beiden Kofen war machtlos. Die
Kofen wurden unerschrocken und wurden
durch Bekehrten von ihnen gehandhabt. In-
zwischen war es den Franzosen möglich, während
der Flucht aus der „Einrichtung“ herauszutreten
und den Fluchtpfad weiter zu organisieren. Dies
sahen mit Erfolg bewirkt worden zu sein, denn
die beiden Kofen waren bei Ankunft hier leer.
Die Ausreißer, vermutlich zwei französische
Offiziere, sind während des Transports durch
eine von ihnen zu öffnende Koffert geflüchtet
und entflohen.

Gerichtszeitung.

* Mannheim. 2. Mai. (Staatsanwalt
T.) Vorsitzender: Staatsrechts Direktor Dr.
Bilger.

Das 30 Jahre alte Dienstmädchen Emma
Kallmer aus Forstheim, zuletzt in Kofen,
wird wegen Verstoß eines Bergens nach
§ 218 StGB. zu einer Gefängnisstrafe von 6
Tagen, der geringsten geschl. schädigen Strafe
verurteilt.

Durch die Hitze, die heute in Arbeit und
Mühe 40 St. die Woche, bestimmte die 33 Jahre

alte Arbeiterin Katharina Rold eine Arbeit-
erlaubnis, die den Aufenthalt für Arbeiter im Be-
trage von 16 Mark zu runden Wogen der zahl-
reichen Verlusten lauter das Urteil auf eine
Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Die Auffassung erlitt wieder einmal nicht
aus, die Wahl der Geschworenen muß zur Aus-
sicht herangezogen werden. Die Angeklagte
nahm an den Wahlen teil: der 29 Jahre
alte Tagelöhner Wilhelm Schneider aus
Wienheim, der 33 Jahre alte Tagelöhner Josef
Düppig aus Martinsberg, der 35 Jahre
alte Tagelöhner Hermann Senn aus Wand-
litz, der 30 Jahre alte Tagelöhner Endo. Mar-
tin aus Wandlitz, der 21 Jahre alte Tagelöhner
Nikolaus Kofen aus Wandlitz, der 30
Jahre alte Tagelöhner Joseph Sigg aus Jo-
bachem, der 31 Jahre alte Schulmeister Albert
Schmitt aus Wandlitz, der 17 Jahre alte
Tagelöhner Friedrich Weisinger aus Kofen,
an und der 32 Jahre alte Arzt W. W. Claesle
aus Wandlitz wegen Diebstahls und ferner
zwei Frauen wegen Diebstahls. Die Angeklagte
Kofen, Maria, Sigg, Schneider und Martin
sind schon früher, darunter mit Wandlitz, ver-
urteilt. Sie arbeiteten früher in Wandlitz,
von wo aus sie hierher kamen; hier hatten sie
ihren Unterkunftsplatz in einem Hause in T. 4,
während sie sich hauptsächlich in Kofen
am Markt aufhielten. Die Angeklagte haben
u. a. im August vorigen Jahres aus dem Se-
bestimmungslager in der alten Dragoner-
kaserne nach und nach für mehrere Hundert
Mark Fuhlen gestohlen. Dünig erbeutete dort,
Schneider kam mittags zwischen 12 und 2 Uhr
mit einem Koffer angefahren und dann wurde
in aller Gemütsruhe aufgefunden. Die gestohlenen
Habsden wurden verhandelt. In Wandlitz
heim einwandernden Martin, Sigg und Weisinger
im November vorigen Jahres dem Landwirt
Schmitt, bei dem Sigg früher gearbeitet hatte,
einen Koffer mit Wert von 250 Mark, den sie
um 30 Mark veräußerten. Durch Wandlitz mußte
den auf den Straßenheimer Hof und bei Dampf,
beider Vettern in Weinheim Tschelmann von
anscheinend Werte gestohlen. Senn und Sigg
hatten eine Kiste Schuhwaren, die in einer Her-
berge an den Mann gebracht wurden. Mit
Rücksicht auf die Vorstrafen der meisten der An-
geklagten gelangte das Gericht zu sehr energien
Strafen. Es wurden verurteilt: Schnei-
der zu drei Jahren sechs Monaten
Zuchthaus; auf fünf Monate der Unter-
suchungsgefängnis; Dünig zu sechs Jahren
sechs Monaten Zuchthaus, ab drei Mo-
naten Untersuchungsfängnis; W. W. Claesle zu
drei Jahren Zuchthaus und vier Wochen
Zuchthaus; Kofen zu zwei Jahren
sechs Monaten Zuchthaus; Senn zu
einem Jahr Gefängnis; Sigg zu ein-
em Jahr drei Monaten; Weisinger zu
zwei Monaten, Schmitt zu drei Wochen,
die beiden Frauen, die von den gestohlenen
Werten erhalten hatten, wegen Diebstahls zu je
zwei Wochen Gefängnis, die durch die Unter-
suchungsgefängnis verurteilt sind. Die mit Zuchthaus
Bestrafen verurteilten außerdem die Ehrenstrafe
auf je 5 Jahre, und waren Schneider, Kofen
und Maria nach Befreiung von Polizeiauf-
sicht ausgeschlossen.

Liebkecht und der Reichstag.

[Berlin, 10. Mai. (Von u. Berl. Büro.)
Im Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags
standen heute die Anträge der beiden sozia-
ldemokratischen Fraktionen auf Einstellung
des Abgeordneten Dr. Liebkecht und Ein-
setzung des gegen ihn einge-
reichten Verstoßes auf die Dauer der Reich-
tagverhandlungen zur Beratung.
Zunächst gab der Berichterstatter Abg. Dr.
Bayer (Fortschr. Partei) in einem ausführ-
lichen Referat aus dem vorliegenden Inter-
material Bericht über die fortwährend polizeilichen
und militärisch-gerichtlichen Verbindungen
gegen den Abgeordneten Liebkecht. Auf Grund
des eigenen Entschlusses Dr. Liebkecht
wird man als feststehende Tatsache an-
nehmen dürfen, daß er die Anwesenheit aus-
dem Reichstag am Abend des 1. d. d. durch
Verzerrung des in großer Zahl auch in
seiner Büro und in seiner Wohnung bei den
Hauptstädten vorgefundenen Einkaufsgeltes
mit bezweifelt hat, daß er zweitens
in der Menge die Rufe „Recht mit der Re-
gierung“ und „Recht mit dem Krieg“ ausge-
stoßen, drittens seiner Verhaftung Widerstand
entgegenzusetzen hat — Liebkecht gibt selbst
zu, daß sein Verhalten die Möglichkeit gelasse,
den Oberbegriff des Widerstandes gegen
die Staatsgewalt anzunehmen — und vierstens,
daß er ein Flugblatt, dessen Inhalt der Be-
richterstatter vorliest, verbreitet hat, und daß
die beiden vorgefundenen Exemplare zur Ver-
breitung bestimmt waren.

Weiter liegen Inschriften Dr. Liebkechts an
den Reichstagsmitgliedern vor, in welchen er sein
Verhalten in dieser Hinsicht und seinen Fortschritt
auf in Zukunft als seine Pflicht erklärt. Der
Berichterstatter erklärt, daß er in dem Flugblatt
die Absichten des 2. d. Reichstagsgeschäfts-
buches schon im Frieden für erfüllt ansehen würde,
nicht erst im Krieg. Wenn auch der Reichstag
förmlich derartige Anträge angenommen habe,
so habe er sich damit doch nicht so gebunden, daß er
in einem solchen Falle wie in dem vorliegenden
nicht anders entscheiden könnte.

Auch der Vorschlag für die Zukunft gebiete,
die Anträge abzuweisen, weil Liebkecht in seiner
Zukunft an den Reichstagsmitgliedern selbst sagt,
daß er es für seine Pflicht betrachte in Zukunft
weiter so zu handeln.

Ein Mitglied der sozialdemokratischen
Fraktion gibt zu, daß die Voraus-
setzungen zur Zuchthausstrafe vorliegen.

Die Fraktion habe den Antrag nicht aus Sym-
pathe für Liebkecht gestellt, der in die Reihen-
reiter der sozialdemokratischen Partei in gleicher
Weise wie die Regierung bekämpft. Es handelt
sich für die sozialdemokratische Fraktion nur
daran, dem Grundsatze Geltung zu verschaffen,
daß jedem Abgeordneten die Teilnahme an den
Verhandlungen des Reichstages garantiert sein
müsse. Die Annahme der Anträge auf Suspendierung
würde ein Zeugnis der Schwäche,
sondern der Stärke und eine wertvolle Hand-
habung des Vertrauens des Reichstages zur Ge-
samtheit des Volkes sein. Es handle sich um
vollendeten Landesverrat, der mit
dem 30. Jahre Juchaus bedroht ist, wenn im
Antrage öffentlich der Ruf ausgeht: „Recht
mit der Regierung! Es ließe sonst
dem Abgeordneten Liebkecht zum Denke des
Kaiserlandes rekonstruieren, damit er seine landes-
verräterische Tätigkeit auch in Zukunft fortsetzen
könne.“

Letzte Meldungen. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 10. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautet:

Ausscher Kriegsjahresplan.

In Östgalizien und Bukowina
andauernde erhöhte Tätigkeit bei den
Sicherungsarbeiten.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsjahresplan.

Nachdem der Feind schon gestern einzelne
Teile des Götzer Brückenkopfes und die Hoch-
fläche von Dobberdo lebhaft beschossen hatte, setzte
er heute früh mehrere Angriffe gegen
San Martino an, die alle abgewiesen
wurden.

Auch an der Kärntner und Osttiroler
Front kam es stellenweise zu einer erhöhten
Kampftätigkeit.

Südöstlicher Kriegsjahresplan.

Die Lage ist unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der italienische Bericht.

Rom, 10. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.)
Amtlicher Bericht vom Dienstag.
Die Artillerietätigkeit in der Front
hält an, obwohl durch schlechtes Wetter be-
hindert. Im Toscanagebiet besetzte eine unserer
Abteilungen nordöstlich von Deciglio eine
wichtige Stellung in einer Höhe von 2835 M.
Auf dem Kar fügen unsere Truppen an der
Höhe des Lepente-Grips das die feindlichen
Stellungen. In der Nähe der Kirche von La
Marie de Carlo ließ der Feind in der Nacht
um 8. Mai einen Sprung, die am Kopfende
einer unserer Einheiten Beschädigungen verursach-
ten und einen Teil der feindlichen Verbindungen
zum Einsturz brachten. Südöstlich von
San Martino liegen wie neuerdings unsere
Einheiten springen, wodurch die feindlichen Linien
zerstört werden. Die Zerlegung wurde durch
das genaue und heftige Feuer unserer Artillerie
vollständig.

Der Aufruhr in Irland.

London, 10. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.)
Amerikaner. Im Laufe der Beratungen über
die Bestimmungen des Dienstpflicht-
gesetzes stellt Londsdale, der Vertreter von
Ulster, den Antrag, Irland in das Ge-
biet einzuschließen. Asquith führte den-
gegenüber aus, daß der Mangel an Ein-
mütigkeit unter den Vertretern von Irland über
diese Frage eine ernste Erörterung veran-
lassen würde, die das Gesetz, das so dringend
notwendig sei, nur verzögern müsse. Bei der
Besprechung der Ereignisse in Irland sagt er:
Die Regierung sei gezwungen, die militäri-
schen Ereignisse in Irland und das Tragen,
Waffen und Gebrauch von Waffen nachzu-
sehen. Er hoffe, daß eine allgemeine Ueber-
einstimmung über diese Frage erreicht werden
würde.

Redmond erklärte, es würde unzulässig
sein im gegenwärtigen Augenblick Irland
einen Zwang aufzulegen zu wollen. Er
hoffe, daß die beiden irischen Parteien sich
bald zusammen finden und alle Schwierigkeiten
überwunden werden und daß es ein vereinigtes
Irland geben möge, unabhängig mit Regierung,
Beratungsmehrheit und Recht. Churchill,
der wie bekannt wieder zur Politik zurückgekehrt
ist, sei sein Bataillon mit einer anderen Einheit
beschickten worden ist, betont die Wichtigkeit
des Problems. Der Antrag Londsdales wurde
abgelehnt.

Rumänien und Serbien.

* Sofia, 10. Mai. (Priv.-Tel. 2.) Der
König von Serbien: Der serbische Gesandte im
Kofen hatte im Auftrage seiner Regierung Ver-
handlungen mit dem rumänischen Gesandten,
die sich mit der Frage betrafen, welchen Stand-
punkt Rumänien gegenüber dem alten rumä-
nisch-serbisch-griechischen Bündnisvertrage ein-
nehmen könne. Der rumänische Gesandte habe
bezüglich der Gültigkeit des Vertrages an dem
Standpunkt fest, daß Serbien überhaupt kein
Recht habe von rumänischen Verbindungen zu
verlangen, daß sich diese an Verträge halten,
die nicht mehr zu erfüllen seien.

England als Vertreter Montenegro.

* Sonder slowenischer Grenze,
10. Mai. (Priv.-Tel. 3. R.) Die Wiener Wä-
ter melden aus Wien. Die Wiener Zeitung
„Republikan“ meldet, daß England die Ver-
tretung der gesamten Ansprüche Montenegro
im Bierverband übernommen habe, womit
Montenegro aus den künftigen Beratungen
und Konferenzen der Alliierten ausbleibe.

* Rotterdam, 10. Mai. (Priv.-Tel. 3.)
Wie aus London gemeldet wird, teilte ein
höherer Regierungsbeamter, dessen Name das
Blatt nicht nennt, der Times mit, es würde eine
Einschränkung im Nahrungsmit-
telverbrauch in Großbritannien sich nicht
länger hinausziehen lassen, um den richtigen
Preissteigerungen Einhalt zu gebieten. Man
müsse jetzt die beschränkte Zufuhr der Lebens-
mittel sichern, denn das britische Reich verfüge
für die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Roh-
stoffen nur noch über drei Viertel der Mittel
wie vor dem Krieg.

* Shanghai, 10. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.)
Meldung des Kaiserlichen Botschafter. Nach japa-
nischen Berichten aus Kiangning hat Dschun-
ka, die Hauptstadt der Provinz Szechuan, die
Unabhängigkeit angenommen, ohne jedoch eine
formelle Erklärung abgegeben.

Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und
Beifügung des letzten Bezugswortes werden
nicht beantwortet.)
R. I. Der Versuch wird sich durch entzwei-
teiten und fortgeschritten Umgehungen vermeiden.
H. G. St. Wir nennen Ihnen das Fachblatt:
Der Philosoph. Jünger. Hofstadtungsbau, Rhein-
berg. Lassen Sie sich eine Probeausgabe kommen,
um zu sehen, ob das Blatt Ihren Wünschen ent-
spricht. Außerdem seien genannt: Papier- und
Schreibwaren, Berlin. — Wochenchrift für
den Papier- und Schreibwarenhandel, Berlin. —
Papier- und Schreibwarenzeitung, Leipzig.
H. G. St. Sie nennen Ihnen folgende Firmen:
Geistlicher Buchdruckwerk, Holz a. Main. —
Glückseligkeit, A. B. Köhler u. Co. Meiningen in
Kofen. — Kaiserliche Hofbuchdruckerei Kurt-
lan Gollmann, Naumburg, O. S. — Buchhändler,
Bielefeld, Schellen. — Müller u. Co., Bielefeld. —
Robert Geisler, Bielefeld, Schellen. — Rabig,
Geisler u. Co., Glashüttenwerk, Westfalen, O. S.
H. G. St. Aufhören. Netz und Baubauer voran-
gesetzt, können die Unternehmen durch Selbstbau
nach der Methode Kofen erworben werden. Die
Kofen erhalten Sie in Verlage von Bornes und
Geisler, Westfalen.
H. B. 500. I. Für einen Unfall den Sie wäh-
rend eines „Beidhändlerauftrags“ erlitten, erhalten
Sie keine Mitbeteiligung. 2. Der Buchstabe B be-
deutet: Körperliche Fehler und Schwächen, die von
den aktiven Dienst mit der Waffe ausschließen, je-
doch den aktiven Dienst ohne Waffe oder den Dienst
in der Offiziersschule einschließen. 3. L bedeutet:
Krankheiten und Gebrechen, die den Dienst im
stehenden Heer sowie in der Offiziersschule aus-
schließen, die Tauglichkeit für den Landdienst im
Allgemeinen aber nicht verhindern.
H. G. St. Das sogenannte Schneeballsystem ist durch
Geiz verboten.
H. B. 206. Sie brauchen den Nachschuß nur in
offenen, mit einem Papierbüchsen (zum Schutz ge-
gen Regen) versehenen Flaschen hinzustellen, so
wird er bald zu Stoff werden. Beschleunigen können
Sie den Luftdruckvorgang durch Hinzufügen
von etwas gutem Weine, 2. Jedenfalls erhalten
Sie aus Ihrem Apparat einen sehr guten Tafel-
wein.
H. B. 24. Die Entuerung geschieht durch hoch-
tägige Behandlung von Chloralkalium und nach-
herigen Waschen mit verdünnter Essigsäure und
Wasser. Ganz hygienisch geschieht es aber kann.
Schweizerfamilie. Sie können nicht begreifen
es wird anderenfalls an der Grenze beizulassen.

Trinkt Bioson



Handels- und Industrie-Zeitung

Erweiterung des Konzerns der Geisenkirchener Bergwerksgesellschaft.

Wie wir schon in unserem heutigen Mittagsblatt kurz berichtet, erhöht die Geisenkirchener Bergwerksgesellschaft A.-G., die mit einem Aktienkapital von 180 Mill. Mark, wozu noch rund 62 Mill. M. Anleihen und rund 52 Mill. M. Rücklagen hinzukommen, ohnehin an der Spitze der deutschen Industrieunternehmen steht, ihr Kapital um weitere 3 Mill. Mark auf 183 Mill. Mark. Die Ausgabe der neuen Aktien erfolgt zwecks Uebernahme der Hüntener Bergwerksgesellschaft A.-G. in Hüntener bei Neheim und der A.-G. Düsseldorf-Röhrenindustrie in Düsseldorf. Für 3 Aktien der Hüntener Bergwerksgesellschaft werden 5 Geisenkirchener Aktien gegeben. Da das gesamte Aktienkapital der Oewerkschaft aus 6000 Aktien zu je 1000 Mark Nennwert besteht, so sind für den Erwerb desselben auf der genannten Grundlage M. 3.750.000 Geisenkirchener Aktien notwendig.

Die A.-G. Düsseldorf-Röhrenindustrie, deren Aktienkapital nom. 5 Mill. M. beträgt, steht seit dem 24. Mai 1910 in Interessengemeinschaft mit dem Geisenkirchener Konzern. Der Vertrag, der sich zunächst in der Verrechnung der Gewinne und der Festlegung der Dividende auf 1/10 der Dividende der Geisenkirchener Bergwerksgesellschaft A.-G. äußerte und bis 1935 dauern sollte, stellte es der zuletzt genannten Gesellschaft vom 1. Januar 1915 ab frei, die endgültige Fusion durch Aktienaustausch im Verhältnis von 7:10 Nennwert herbeizuführen. Zweck des Erwerbs des Aktienkapitals der Düsseldorf-Röhrenindustrie beabsichtigt Geisenkirchener also nur M. 3.500.000 herzugeben.

Der Gesamterwerb für die Erweiterung des Konzerns stellt sich demnach auf nom. 7,25 Mill. Mark. Der aus der Neuentstehung verbleibende Rest von M. 750.000 Nennwert deckt die Kosten der Verschmelzungen u. d. Kapitalerhöhung und soll an eine Bankgesellschaft abgegeben werden, deren Führung in den Händen der Diskonto-Gesellschaft liegt. Zweifellos ist mit dieser Ausdehnung neben den technischen Vorzügen auch eine izzere finanzielle Kräftigung des Konzerns verbunden.

Ueber die Angliederung der Hüntener Bergwerksgesellschaft wird uns aus Düsseldorf folgendes geschrieben:

„Wie schon heute Mittag kurz berichtet, wurde der Hüntener Bergwerksgesellschaft in Arnsberg von Seiten der Geisenkirchener Bergwerksgesellschaft ein Antrag auf Uebernahme des ergründeten Werkes in den Konzern Groß-Geisenkirchener unterbreitet, auf der Grundlage, daß für 8 Aktien der Hüntener Bergwerksgesellschaft 5 Aktien der Geisenkirchener Bergwerksgesellschaft gegeben werden sollen. Die Offerte ist vom Aufsichtsrat angenommen und da die überwiegende Majorität der Aktien sich im Besitze der Großaktionäre, nämlich der Deutschen Bank, der Diskontogesellschaft in Berlin und des Barmer Bankvereins befindet, so darf die Verschmelzung schon jetzt als perfektiv angesehen werden. Die Gründe für die Uebernahme liegen bei Geisenkirchener auf dem Gebiete der Erweiterung der Verfeinerung. Das Streben der großen gemischten Konzerns gehen seit einigen Jahren mehr und mehr dahin, die Verfeinerungsproduktion auszuweiten und die zahlreichen Angliederungen kleinerer Betriebe an die großen Konzerns sind in erster Linie eine Folge dieser Bestrebungen. Daß manches kleine und mittlere Werk dadurch Selbstständigkeit aufgeben muß, mag an und für sich bedauerlich sein, indessen ist der Weg der Angliederung, wenn schon die gemischten Werke das Bedürfnis haben, sich auszudehnen, immer noch dem Entstehen neuer Anlage vorzuziehen, die die in vielen Fabrikanlagen vorherrschende Ueberproduktion nur noch verstärken wird und weil sich noch garnicht übersehen läßt, welche Verhältnisse sich nach dem Kriege für die gesamte Eisenindustrie ergeben werden. Die Hüntener Bergwerksgesellschaft verfügt über ein Weißblechwerk und sie gehört auch zu den wenigen Gesellschaften, die seit Jahren ungedrängt der Schwierigkeiten, welche die englische Konkurrenz bereitet, die Erzeugung von Weißblechwerken betreiben haben. Wenn man also sicher annehmen darf, daß nach dem Kriege der Ueberproduktion des deutschen Marktes mit englischen Weißblech ein Ringel vorgeschoben werden wird, dann ist die Annahme wohl richtig, daß Geisenkirchener in der Hauptsache die Blechstraßen von Hüntener erwerben wollte. Sie sollen nach dem uns gewordenen Informationen erheblich erweitert und dadurch die Produktion gesteigert werden, zumal weil Hüntener zu den Großverbrauchern von Weißblech, den mitteldeutschen Konzernfirmen, in sehr günstiger Frachtlage steht. Allerdings ist durch den Hinzutritt neuer Werke — wie von der Zypen und Capito & Klein — die inländische Weißblechproduktion in den letzten Jahren derart gestiegen, daß der inländische Bedarf durch sie wird ausreichend gedeckt werden können; aber es werden sich nach dem Kriege Möglichkeiten bieten, in die neutralen und verbündeten Länder derartige Fabrikate abzusetzen, sodaß eine Ueberproduktion durch die vorgesehene Erweiterung der Hüntener Anlage nicht zu befürchten steht. Die Hüntener Bergwerksgesellschaft erhofft durch den Uebergang an Geisenkirchener den Vorteil, daß sie auf eine breitere Basis gestellt wird. Sie hat eine lange Kette von Enttäuschungen hinter sich, die in mehrfachen einschneidenden Sanierungen ihren besonderen Ausdruck finden. Namentlich ist die Situation für das Werk unter dem Einfluß der allgemein günstigeren Verhältnisse am Eisenmarkt eher etwas bessere geworden und an die Stelle der früheren Verluste sind bei den guten Blechpreisen jetzt Ueberschüßzahlen getreten. Ob nach dem Kriege die Situation eine gleich günstige bleiben wird, läßt sich zur

Zeit schwer übersehen. Innerhalb der Verwaltung ist die Frage eingehend geprüft worden; man hat es als vorteilhafter angesehen, die Selbstständigkeit aufzugeben und die Zukunft des Werkes der Geisenkirchener Bergwerksgesellschaft anzuvertrauen.“

Grün & Biffinger A.-G., Mannheim.

In der heutigen ordentlichen Generalversammlung, die vormittags 10 Uhr im Geschäftsgebäude der Dresdener Bank unter Vorsitz des Herrn Geheimrat Leibbrand stattfand, waren 2495 Aktien vertreten. Die Versammlung genehmigte einstimmig und ohne jede Erörterung die einfache Tagesordnung, setzte die Dividende, entsprechend dem Vorschlage der Verwaltung, auf 6 Prozent fest und wählte an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Dr. Ing. h. c. August Grün Herrn Oel. Kommerzienrat Robert Sinner-Karlruhe für die Amtszeit des ausgeschiedenen Mitgliedes in den Aufsichtsrat. Außerdem wurde bekannt gegeben, daß Herr Geheimrat Max Leibbrand-Sigmaringen zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats ernannt worden ist.

Ueber den derzeitigen Stand des Geschäfts und die Aussichten gab die Verwaltung Erklärungen ab, welche auf eine zufriedenstellende Weiterentwicklung des Unternehmens schließen lassen.

Hedderheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke A.-G., Frankfurt a. M. und Mannheim.

Nachdem die gestrige Generalversammlung, wie berichtet, die Vorschläge der Verwaltung, insbesondere auch die Gewinnverteilung genehmigt hat, gelangt die am 31. Dez. 1915 abgeschlossene Bilanz im Anzeigenteil des vorliegenden Blattes zum Ausdruck. Gleichzeitig teilt der Vorstand mit, daß die Auszahlung der Dividende für 1915 gegen Einlieferung der Kupons Nr. 7 bzw. Nr. 5 mit je M. 100 sofort stattfindet, und zwar sowohl bei den Gesellschaftskassen als auch bei einer Reihe von Banken, unter denen wir die Pfälzische Bank, Filiale Mannheim und die Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank in Mannheim nennen.

Brückenbau Flender A.-G., Neurath bei Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 10. Mai. (Priv.-Tel.) Einer auf den 8. Juni einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung wird zur Stärkung der Betriebsmittel die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 800.000 auf 2.400.000 beantragt. (Die Gesellschaft hat in den Jahren 1901-03 unter der rüdigängigen Konjunktur in der Eisenbranche sehr gelitten und mit Verlust gearbeitet. Durch das Einsetzen der Aktionäre wurde damals die Lage geteilt. 1905 konnte die Unterbilanz völlig getilgt werden, 1906 eine Dividende von 4 Proz. und in den beiden folgenden Jahren eine solche von 8 Proz. verteilt werden. Dieser Satz kam auch für 1914 zur Ausschüttung. Das bisherige Aktienkapital betrug 1,6 Mill. M., wozu zuletzt 1909 M. 250.000 gegeben wurden, welche die Hypothekengläubiger zu 115 Prozent übernahmen.

Rheinisch-Westfälische Trägervereinigung.

Die Vereinigung hat für ihren Bezirk den Verkauf zur Lieferung bis Ende August d. J. aufgenommen, und zwar zu dem vom Stahlwerksverband um 20 Mark für die Tonne erhöhten Trägerpreisen, welche jetzt einen Grundpreis von 160 Mark für die Tonne ergeben, wozu noch der übliche Aufschlag des Handels kommt. Die im März geschaffene neue Bestimmung, wonach die Abschlüsse innerhalb der laufenden Abschlußzeit nicht unbegrenzt abgerufen werden dürfen, sondern die Abnahme der Bestellung nach Fertigstellung des Auftrages erfolgen muß, ist auch in die kommende Abschlußzeit mit hinübergenommen worden.

Finanzen.

Postschekverkehr im Monat April.
Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Postschekrechnungen Ende April 1916 auf 118.253 gestiegen. (Zugang im Monat April 1767). Auf den Postschekrechnungen wurden im April gebuhrt 2998 Millionen Mark Guthaben und 2440 Millionen Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 2695 Millionen Mark des Umsatzes beglichen. Das Gesamtguthaben der Postschekrechnungen betrug im April durchschnittlich 332 Millionen Mark. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Auslande wurden 49 Millionen Mark umgesetzt.

Frankfurter Effektenbörse.

* Frankfurt a. M., 10. Mai. (Priv.-Telgr.) Die durch das Reutersche Büro verbreitete Antwort Wilsons auf die deutsche Note machte an der Börse keinen Eindruck. Die Stimmung war heute auf allen Märkten unverändert. Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung machte sich besonders wieder auf dem montanindustriellen Gebiet bemerkbar. Käuereingänge bestanden für Phönix-Bergbau, Bismarckhütte, Bochumer, Caro Hengscheidt und Oberbedarf. Auch Geisenkirchener im Zusammenhang mit der Erweiterung des Konzerns gefragt. Rüstungswerte zeigen ebenfalls an. Der Markt der Schiffsverträge weist mäßige Befestigung auf, dasselbe gilt auch von Anleihen-Aktien. Bei namhafter Kurssteigerung sind Rheinmetall und Badische Zuckerrabrik zu erwähnen. Stahlwerk Mannheim, Oelding auch Hedderheimer Kupfer höher. Auf den übrigen Gebieten waren die Umsätze bescheiden, die Tendenz aber fest. Am Rentenmarkt lagen heimische Anleihen gut beauftragt. Bei weiterem Verlauf trat besonders reges Interesse für Rüstungspapiere aller Art hervor. Die Stimmung am Schluß war allgemein fest.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 10. Mai. Durch die über den Inhalt der amerikanischen Antwortnote bisher vorliegenden ausländischen Pressemeldungen ist die Börse in der Hoffnung auf einen freundlichen Ausgleich in der bekannten Streiffrage bestärkt worden. Diese, sowie die günstigen Sachstandsberichte bewirkten eine Vertiefung der festen Grundstimmung der letzten Tage. Bei lebhaftem Geschäft waren heute namentlich die führenden rheinisch-westfälischen und ober-schlesischen Montan-, sowie Rüstungswerte, Dynamit und einige Nebenpapiere des Industriemarktes bevorzugt. Schiffsaktien blieben bei guter Beauftragung vernachlässigt. Heimische Rentenwerte unter anhaltender Bevorzugung der 3 und 3 1/2 Prozentigen Anleihen fest.

Am Devisenmarkt erliefen holländische Gulden im Zusammenhang mit der starken Nachfrage eine weitere Steigerung, während die schweizer und russischen Devisen um Bruchteile nachgaben.

Berlin, 10. Mai. (Devisenmarkt.)			
Auszahlungen für:			
	Geld	Brief	
Newyork	5.19	5.21	5.19 5.21
Holland	220.75	221.25	217.50 218.—
Dänemark	161.75	162.25	161.75 162.25
Schweden	161.75	162.25	161.75 162.25
Norwegen	161.75	162.25	161.75 162.25
Schweiz	102.50	102.75	102.62 102.87 1/2
Oest.-Ungarn	69.50	69.60	69.45 69.55
Rumänien	86.—	86.50	85.25 86.75
Bulgarien	78.75	79.75	78.75 79.75

Newyorker Effektenbörse.

WTB. Newyork, 9. Mai. Der Verkehr an der Börse war weniger lebhaft, da sich von Seiten der Spekulation eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar machte. Der Aktienumsatz betrug 730.000 Stück. Bei Eröffnung war die Tendenz unregelmäßig. Ausgehend von Eisenbahnwerten machte sich indes bald nach den ersten Umsätzen eine kräftige Befestigung bemerkbar, wobei sich das Interesse hauptsächlich auf Union Pacific, Reading und Lehigh Valley richtete. Auch für Schiffsaktienwerte machte sich gute Meinung geltend. Industriewerte waren dagegen weniger beachtet.

Im weiteren Verlauf fanden in verschiedenen Spezialwerten, sowie in Anleihen der auswärtigen Gesellschaften umfangreiche Realisation statt. In der letzten Stunde herrschte Nachfrage für Missouri Pacific, Chicago und Rock Island, die kräftig anziehen konnten. Der Schluß war unregelmäßig.

NEWYORK, 9. Mai. (Devisenmarkt.)			
	Geld	Brief	
Tendenz für Geld			
Geld auf 24 Stunden (Barakkontokorrente)	2.—	2.25	
Geld letztes Darlehen	2 1/2	2.50	
Sichtwechsel Berlin	78.75	79.37 1/2	
Sichtwechsel Paris	534.75	534.75	
Wechsel auf London (90 Tage)	4.72 1/2	4.72 1/2	
Wechsel auf London (Cable Transfer)	4.78 1/2	4.78 1/2	
Silber Bullion	72.25	74.12 1/2	

New-York, 9. Mai. (Bondsmarkt.)

	Geld	Brief	
Alch. Top. Santa Fe	100 1/2	103 1/2	St. Louis S. F. 5 Bd. 2 1/2—7 1/2
4% conv. Bonds	102 1/2	103 1/2	South. Pac. 5 Bd. conv. 50—
Balt. Ohio 4% Bd. 07 1/2	97 1/2	98 1/2	4 1/2 1925 U. S. Bonds 25—
Chas. Ohio 4% Bd. 05—05	—	—	Union Pac. 4% Bd. 07 1/2—
North. Pac. 3 Bd. 07 1/2	—	—	4% U. S. Gov. Bonds 111 1/2—111 1/2
N. Pac. Pr. Linn 4 Bd. 09—09	—	—	U. S. 1925 conv. Bonds 111 1/2—111 1/2
St. Louis and St. Fran. pr. 4 Bd. 02 1/2	92 1/2	92 1/2	Corp. 3% Bonds 105—105

NEWYORK, 9. Mai. (Aktienmarkt.)

	Geld	Brief	
Atch. Top. S. F. 6 Bd. 105—105 1/2	—	—	Northern Pacific 112—112 1/2
do. prof. 100—100 1/2	—	—	Pennsylvania 50 1/2—50 1/2
Baltimore and Ohio 88 1/2—89 1/2	—	—	Reading 50 1/2—50 1/2
Canada Pacific 157 1/2—157 1/2	—	—	Chicago Book 1—
Chas. & Ohio 95—95 1/2	—	—	East. Pac. 112 1/2—112 1/2
Chic. Milw. St. Paul 85—85 1/2	—	—	Southern Pac. 62 1/2—62 1/2
Consol. 105—105 1/2	—	—	South. Railw. conv. 21 1/2—21 1/2
Dever & Rio Gr. 15—15 1/2	—	—	South. Railw. pref. 02 1/2—02 1/2
do. 4% prof. 22—22 1/2	—	—	Union Pacific 35 1/2—35 1/2
Erie com. 36 1/2—36 1/2	—	—	Union Pacific pref. 35 1/2—35 1/2
Erie 1st pref. 32—32 1/2	—	—	Wabash pref. A. A. 47 1/2—47 1/2
Erie 2nd pref. 41—41 1/2	—	—	West. Maryland conv. 125—125
Erie 3rd pref. 115—115 1/2	—	—	Amer. Can. conv. 88—88 1/2
Gr. North. Ore. Conv. 49 1/2—49 1/2	—	—	do. do. prof. 95 1/2—95 1/2
Illino. Centr. conv. 101 1/2—101 1/2	—	—	Amer. Leas. conv. 110—110
Illino. Centr. Metrop. 73 1/2—73 1/2	—	—	Amer. S. & W. A. 94 1/2—94 1/2
do. Conv. Co. 15 1/2—15 1/2	—	—	do. Super. Pref. 44 1/2—44 1/2
do. Metrop. pr. 73 1/2—73 1/2	—	—	Am. C. & P. 53 1/2—53 1/2
Kansas City and Southern 25—25 1/2	—	—	Am. Gas. & Elec. 125 1/2—125 1/2
do. prof. 40—40 1/2	—	—	Cent. Railw. 185—185
Lehigh Valley 50 1/2—50 1/2	—	—	Consolidated Gas 105 1/2—105 1/2
Levy. u. Wash. 127—127 1/2	—	—	General Elect. 85 1/2—85 1/2
Miss. Cons. Tex. 4 1/2—4 1/2	—	—	Mexico Petroleum 83 1/2—83 1/2
do. do. pr. 10 1/2—10 1/2	—	—	National Lead 116—116
N. York & N. Eng. 44 1/2—44 1/2	—	—	Unif. S. Steel 79 1/2—79 1/2
N. York & N. Eng. pref. 115—115 1/2	—	—	Unif. S. Steel pref. 115—115
New York Centr. 105 1/2—105 1/2	—	—	Unif. S. Steel pref. 115—115
do. 4% conv. 105 1/2—105 1/2	—	—	Utah Copper conv. 100—100
do. 5% conv. 105 1/2—105 1/2	—	—	Virgin. Car. Chem. 4 1/2—4 1/2
North. Pac. 07 1/2—07 1/2	—	—	West. Union 115—115
Rock. Isl. 47 1/2—47 1/2	—	—	Sears-Roebuck com. —

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 9. April.			
	Geld	Brief	
2 1/2% Engl. Kanals	97—97 1/2	—	Pennsylvania 58 1/2—57 1/2
5% Argentinier	34—34 1/2	—	Southern Pacific 102 1/2—102 1/2
5% Brasilianer	48—48 1/2	—	Union Pacific 142 1/2—142 1/2
4% Japan v. 1893	70—70 1/2	—	Rente 87 1/2—87 1/2
5% Portugal	—	—	Ass. Dep. Russ. Alt. 18—17 1/2
5% Russen v. 1906	83 1/2—83 1/2	—	Rio Tinto 62 1/2—61 1/2
4% Russen v. 1909	73 1/2—73 1/2	—	Chartered 10 1/2—10 1/2
Bahama and Ohio 30—30 1/2	—	—	De Beers deferred 3 1/2—3 1/2
Canadian Pacific 177 1/2—177 1/2	—	—	Leas. Guiltless 1 1/2—1 1/2
Erie com. —	—	—	Rentmeester 3 1/2—3 1/2
National Railway of Mexico 7 1/2—7 1/2	—	—	Privatbank 3 1/2—3 1/2
—	—	—	Siber. —

Warenmärkte.

Berliner Produktenmarkt.

WTB. Berlin, 10. Mai. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Speisepremehl M. 37.50-39.50, Runkelrüben M. 3.60, Haidekraut (erd- und wurzelfrei) M. 1.50, beschlagunahmefreie ausländische Weizenkleie M. 77-78 per 100 kg, Roggenkleie M. 75-77, Speisepremehl M. 9.75.

Berlin, 10. Mai. (Gemeindeamt ohne Notiz.) Die letzten ziemlich ausgiebigen Regenfälle, die für die Saatun außerordentlich wohlhabend gewirkt haben, übten keinen Einfluß auf die Unternehmungskraft am Produktenmarkt aus. Das Geschäft ist weiter eingeschränkt. Auch in das Angebot in einigen Artikeln reichlicher geworden, so in Strohk-

meid, Speisepremehl, besonders für Haidekraut. Für alle diese Artikel werden die Forderungen herabge- zt. Einige Umsätze fanden in ausländischer Kleie bei unveränderten Preisen statt. Runkelrüben vernachlässigt und billiger. Von Saatware zeigte sich Begehr für Saathafer, Saaisgerste und Buchweizen in silbergrauen Sorten.

Londoner Mäliermarkt.

London, 9. Mai. Englischer Weizen notierte 6 d. höher. Ausländischer Weizen war bei fester Haltung unverändert. Hardwinter 62-66 sh, Mais unverändert.

Londoner Metallmarkt.

London, 9. Mai. Kupfer: Kasza 130—, 3 Monats, 130—; Elektro per Kasza 135 1/2, 3 Monats 140, Best-Selekted p. Kasza 140, 3 Monats 145—; Zinn per Kasza 198 1/2, per 3 Monats 198 1/2; Blei loko Nov. per Kasza 34 1/2, 3 Monats 34 1/2; Dec. 32—; Antimon —; Quecksilber —.

Glasgower Rohleisenmarkt.

Glasgow 9. Mai. Rohleisen, per Quintal 60, per 1 Monat —, per 3 Monate —.

Chicagoer Warenmarkt.

WTB. Chicago, 9. Mai. Feste Kabelnachten und Deckungen gaben den Anlaß, daß der Weizenmarkt bei stetiger Tendenz eröffnet. Die Preise waren gegen die gestrigen Schlußnotierungen um 1/4 c. höher. Im weiteren Verlauf war die Tendenz matter, da günstiges Wetter aus dem nordwestlichen Landesteil gemeldet wurde und von dort große Zufuhren eintrafen. Der baltische Landesteil brachte jedoch die Anlaufstimmung von Regenschauern im Südwesten des Landes drückte weiter auf die Preisgestaltung. Im Nachmittagsverkehr gingen Gerüchte um, wonach im Südwesten Insektenschäden vorgekommen sind, so daß eine feste Haltung Platz griff, wozu die großen Verschiffungen und Käufe des Auslandes ebenso beitrugen. Gegen Schluß wurde teilweise Realisation vorgenommen, was zur Folge hatte, daß der Preis Einbußen erlitt. Der Schlußverlauf vollzog sich in stetiger Haltung.

CHICAGO, 9. Mai.					
	Geld	Brief			
Weizen: Juli	114 1/2	114 1/2	Schweden: Juli	12.95	13.00
Jan. 115 1/2	115 1/2	Schweden: Sept.	12.95	13.00	
Mai 75 1/2	75 1/2	Spekt 10 1/2—10 1/2	—	—	
Sept. 74 1/2	74 1/2	Schweden: Juli	12.95	13.00	
Nov. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Dez. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Jan. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Feb. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Mar. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Apr. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
May 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Jun. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Jul. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Aug. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Sept. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Oct. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Nov. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Dez. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Jan. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Feb. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Mar. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Apr. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
May 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Jun. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Jul. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Aug. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Sept. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Oct. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Nov. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Dez. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Jan. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95	13.00	
Feb. 74 1/2	74 1/2	Spekt	12.95		

Hedderheimer Kupferwerk und Südbadische Kabelwerke

Table with financial data: Aktiva, Grundstücke, Maschinen, etc.

Table with financial data: Passiva, Aktienkapital, Obligationen, etc.

Gewinn- und Verlust-Konto

Table with financial data: General-Umsatz, Abreibungen, Gewinn-Saldo, etc.

Table with financial data: Haben, Vortrag auf 1914, etc.

Die vorstehende Bilanz sowie das Gewinn- und Verlustkonto per 31. Dezember 1915 habe ich mit den von mir geprüften Büchern übereinstimmend gefunden.

Die Auszahlung der Einbände per 1915 erfolgt gegen Einlieferung der Kuponen Nr. 7 bzw. Nr. 8 mit je RM. 100.—

Gühneraugen und Hornhaut sind ein recht schmerzhaftes und unter Umständen gefährliches Leiden.

Vermischtes Gummi-Sohlen besser u. billiger als Leder

Gummi-Sohlen von 90 Pfg. an Gummi-Absätze von 15 Pfg. an

Gummi-Sohlen besser u. billiger als Leder

Aufgebot!

Den Nachlass der + Marie Hilberts Nachlassgeb. Nachr. etc.

Stadt. Arbeitsamt Mannheim. Straß. N 6 Nr. 3.

Heirat 2 junge Herren (Ärten) wünschen mit intelligenten Damen in Verbindung zu treten

Ankauf Wer die höchsten Preise für getr. Kleider

Verkauf Wertvolle antike Bettstelle

Verkauf Ausziehtische, Herrenzimmerische, Zimmertische

Verkauf Ausziehtische, Herrenzimmerische, Zimmertische

Stellen finden

2 kräftige Hilfsarbeiter für sofort zur Kasse gesucht

2 tüchtige Buchbinder gesucht

2 tüchtige Säekzusehneider gesucht

Heirat 2 junge Herren (Ärten) wünschen mit intelligenten Damen in Verbindung zu treten

Ankauf Wer die höchsten Preise für getr. Kleider

Verkauf Wertvolle antike Bettstelle

Verkauf Ausziehtische, Herrenzimmerische, Zimmertische

Büro-Fräulein gesucht

Lehrlings-Gesuche Lehrling für die kaufmännische Lehre

Lehrmädchen mit guten Schulkenntnissen gesucht

Stellen suchen Kaufmann langj. erfahr. Disponent u. Kaufmann

Putz-Directrice zur Leitung des Personals u. Wäsche mit langjähr. Erfahrungen

Fräulein alleinlebend, 1 u. 2 Verköstigungen im Haus

Mietgesuche Bester möbl. Zimmer sofort gesucht

Zu vermieten Wohnungen in allen Stadtteilen

Bismarckstraße 14, 19

L15, 12 2 Zim. Wohnung mit Bad, Speisekammer u. Kuchensch.

M 7, 22 4 Zimmer-Wohnung, pr. 1. Juli v. v. M. 2. St.

C 4, 1 1 Zim. u. 2 Bäder, pr. 1. Juni v. v. M. 2. St.

C 7, 13 2 Trepp. 7 Zimmer, Wohnung mit Bad

D 5, 4 2 St. 4 Zimmer, Bad u. Speisek. pr. 1. Juni v. v. M. 2. St.

E 3, 10 2 St. 8 Zimmer, Bad u. K. 1. 12. Telefon 254

F 7, 24 2 St. 5 Zimmer, Bad u. K. 1. 12. Telefon 254

Werkstätte

Speisenstraße 18. Kleine sehr Oberfläch. eventl. a. Aufbahrungsb. tana u. perm.

Möbl. Zimmer A 3, 3, 1 Tr. Wohn- u. Schlafzimm.

B 6, 7 2 Trepp. gut möbl. u. perm.

C 1, 15 1 Trepp. sehr gut möbl. u. perm.

C 2, 24 1 Tr. sehr möbl. Wohn- u. Schlafzimm.

C 4, 1 III. sehr möbl. Zim. u. perm.

C 4, 20 III. sehr möbl. Zim. u. perm.

Speisenstraße 17

Wohn- u. Schlafzimm. mit Bad u. K.

Wohn- u. Schlafzimm. mit Bad u. K.

Wohn- u. Schlafzimm. mit Bad u. K.

Wohn- u. Schlafzimm. mit Bad u. K.

Wohn- u. Schlafzimm. mit Bad u. K.

Wohn- u. Schlafzimm. mit Bad u. K.

Wohn- u. Schlafzimm. mit Bad u. K.

Salit das Einreibemittel Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reifen